

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

283 (4.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509414)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küftringen, Peterstraße 76. Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wasserstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl. Ausgabe A 10 Rpfl. für auswärts 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl. Retikamen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 283

Donnerstag, den 4. Dezember 1930

44. Jahrgang

Aus dem Reichstag.

Sozialdemokraten und Notverordnung.

(Berliner Meldung.) Die Erklärung der Reichsregierung in der Mittwochsrede des Reichstags hat keine Heberordnungen gebracht. Die sozialdemokratische Fraktion nahm nach Schluß der Plenarsitzung Beschlüsse über den Verlauf der Verhandlungen mit der Regierung entgegen. Eine Entscheidung über ihre Stellungnahme fällt die Fraktion noch nicht. Es wurden lediglich die Gründe erörtert, die für oder gegen die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung sprechen.

Die Heberweisung der Notverordnung an den Haushaltsausschuß dürfte sich als ungewissartig erweisen, weil sie bereits die mit der Sozialdemokratie vereinbarten Verbesserungen in der Krankenversicherung, in der Arbeitslosenversicherung

und bei der Bürgerabgabe enthält. Sollte der Reichstag die Aufhebung der Notverordnung ablehnen, so wird die sozialdemokratische Fraktion für die notwendigen Verbesserungen bei den einzelnen Vorlagen im Wege der Quittationsgebung kämpfen. Die Fraktion wird also in genau formulierten Anträgen diejenigen Forderungen stellen, die das Interesse der arbeitenden Klasse bei der Schöpfung des Finanzproblems erfordert. Dem Reichstag wird damit Gelegenheit geboten, das auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu tun, was nach Auffassung der Sozialdemokratie zum Schutze der sozialen Interessen der wertigsten Massen und zur Heberwindung der Finanz- und Wirtschaftskrisis gefordert muß. (Den Bericht bringen wir auf der 2. Seite.)

Neues Wiener Kabinett.

Regierungsbildung ohne Heimwehr.

(Meldung aus Wien.) Die Verhandlungen des mit der Kabinettsbildung beauftragten Dr. Ender sind erfolgreich abgeschlossen worden. Danach wird sich das Kabinett folgenbilden zusammenziehen. Dr. Ender wird Bundeskanzler, Dr. Schöberl Finanzminister und Neuhäuser, Wintler (Landbund) Innenminister, Finnanen der bisherige Finanzminister Dr. Tsch. Kuffler der Großdeutsche Dr. Schürff, Landwirtschaft der Christlichsozialen Thaler, Unterrichtsminister der Christlichsozialen Unterrichtsminister Dr. Czerma, Soziale Bermanung wahrscheinlich ein Beamter, Sekretariatsminister Wagnin.

Die Ender-Kabinette sind also in dem neuen Kabinett nicht vertreten. Starkemehrern Ministerkandidaten hat demnach nicht lange gewährt.

Sechs Monate Gefängnis für Hamkens. Am Königsberger Prozeß gegen den schlesischen Bauernführer Hamkens wegen Verleumdung der Regierung und wegen Aufreizung zum Streikrecht beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis und 300 RM Geldstrafe. Hamkens wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 500 RM verurteilt.



Davis, der amerikanische Staatssekretär für Arbeit, der demnächst sein Amt niederlegen will, hat in seinem letzten Bericht über das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten eine reißende Spermung jeder Einwanderung gefordert.

Schüsse im Konsulat.

Der Racheakt eines Studenten.

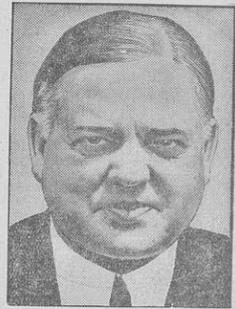
(Eigenmeldung aus Dortmund.) In Dortmund drang am Mittwoch nachmittags der Student Kurt Wintelmann in das holländische Konsulat ein und gab auf einen Beamten, der ihm gerade beagnete, mehrere Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Dann lief er fort und schloß sich in das Kilolett eines anderen Hauses ein. Als ein Polizeibeamter ihn aufsuchte, die Türe zu öffnen, schloß er auch auf den Beamten, ohne jedoch zu treffen. Der Täter hat vermutlich aus Rache gehandelt. Er wurde vor einiger Zeit aus Holland ausgewiesen.

So sieht er aus!

Die von den Nationalsozialisten in Umlauf gesetzte Agitationsfabel, wonach der thüringische Innenminister Friedl auf einen Zeit seiner Diensttätigkeit zumgenen von Erntehesolen verurteilt haben soll, hat sich als völlig falsch erwiesen. Auf eine sozialdemokratische Anfrage im thüringischen Landtag teilte Finanzminister Baum mit, daß Friedl dieselben Bezüge wie die anderen Minister für sich in Anspruch nimmt.

Attentatsversuch in Madrid.

Bei einer Preisbesprechung in Madrid verurteilt getreten ein früherer Redakteur Widze den Ministerpräsidenten Berenguer durch einen Revolvererschuß zu töten. Die umstehenden Journalisten schloßen jedoch die Wiederehand beseitigt, so daß die Kugel in die Decke drang. Widze ist in Haft genommen worden.



Präsident Hoover ist gegenwärtig heftigen Angriffen von beiden Parteien ausgesetzt, da er ankündigt, dem Senat eine Vorlage zum Beitritt Amerikas zum Saager Schiedsgericht zu stellen. Die Gegner Hoovers sehen in diesem Schritt einen verheerenden Verlust zum Beitritt der USA zum Völkerbund.

Politische Zusammenstöße.

Der Chemnitzer Straßenbahnstreik beendet.

(Chemnitz, 4. Dezember. Radio.) Gestern abend verließen hier Kommunisten in geschlossenen Trupps zu demonstrieren. Als die Polizei die Umzüge auflösen wollte, jagten sich die Demonstranten in ein Lokal zurück, aus dem heraus sie die Polizei mit Steinen warfen. Es wurden etwa 120 Verhaftungen vorgenommen.

In Leipzig wurden als Folge eines Zusammenstoßes zwischen Polizei und Kommunisten neun Personen verlegt, darunter eine so schwer, daß sie in Krankenhaus starb. Gestern abend kam es ferner in Hamburg zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei. Dabei wurden u. a. zwei Polizeibeamte schwer verletzt und einer getötet.

(Chemnitz, 4. Dezember. Radio.) Die Chemnitzer Straßenbahnstreik ist endgültig zumangebrochen. Bereits gestern war der Fahrbetrieb wieder normal. Wichtig aus Sicherheitsgründen wurde bei Einbruch der Dunkelheit der Betrieb eingestellt. Die Direktion der Straßenbahn hat die Entlassung aller Streikenden verfügt. Es kommen dafür von der Gesamtbelegschaft von 1400 Mann 220 Personen, sämtlich Kommunisten, in Frage. Unter ihnen befinden sich der kommunalistische Betriebsratsvorsitzende sowie der kommunalistische Gewerkschaftsleiter. Mit Hilfe ihrer „Gewerkschaftsopposition“ hat die kommunistische Partei hier also erreicht, daß die Chemnitzer die kommunistischen Straßenbahner los wird.

Mord unter Kindern.

Sechsjähriger Schullnabe von Kameraden erschossen.

(Meldung aus Gotha.) In der Volksschule von Götzenhanna kam es am Mittwoch vormittag während der Pause zwischen Schülern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Schüler Kramer ein Messer hervorholte und den sechsjährigen Knaben eines Kameraders erschoss. Während der Kleine tot zusammenbrach, bemerkte der jugendliche Täter die entsetzende Aufregung, um zu verschwinden. Es gelang bisher nicht, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln; er wurde auch in der Wohnung seines Vaters, des Kommunistenführers Kramer, nicht aufgefunden. Die erste Ergänzungsmeldung hierzu lautet: Der elf Jahre alte Schullnabe Kramer war gestern vormittag von seiner nach Gotha ziehenden Mutter allein in der Wohnung zurückgelassen worden; um sich die Zeit zu vertreiben, holte der Knabe den sechsjährigen Nachbarsohn Weida zum Spielen in die elterliche Wohnung. Der junge Kramer fand dabei den geladenen Revolver seines Vaters und zielte mit der Waffe auf den Spielgefährten. Dabei ging ein Schuß los und traf den kleinen Weida über dem Auge in die Stirn. Der Gestörte starb sofort.

nach Gotha gefahren und hatte deshalb ihren Sohn aus der Schule zurückbehalten. Dieser holte sich den kleinen Weida, mit dem er immer zusammen spielte, in die elterliche Wohnung, die er zu bewachen hatte. Der Kleine bekam frühstück, und während er am Tisch saß, brachte der Große ein ein Revolver herbei, den der Vater in einer Nische am Bodenabgang verwahrt hatte. Während des Herumspielens mit der Waffe muß sich die Scherung gelöst haben. Als Karl Kramer an der Wange des kleinen Weida sah, und dieser auf dem Stuhl sankte, hat er ihn in die Arme genommen und ihn gerufen: „Karlchen, antworte mir.“ Als das erfolglos war, lief er in seiner Angst aus dem Hause zu der Großmutter des Verunglückten, und weil er die nicht antraf, zu seiner eigenen Großmutter, um die Scherung zu berichten. Den kleinen Karl Weida fand man dann bereits tot auf. (Die obige erste unzutreffende Meldung stammt aus dem Wolffschen Büro.)

Reurteilte Räuberbande.

(Frankfurt a. M., 4. Dezember. Radio.) In Weiden in der Oberpfalz reurteilte das Gericht eine dreizehnköpfige thüringische Räuberbande zu hohen Zuchthausstrafen. Die drei hatten zahlreiche Räubereien an der bayerisch-thüringischen Grenze ausgeübt und mehrfach Personen angefallen. Zwei der Täter, Vater und Sohn, erhielten 16 bzw. 15 Jahre Zuchthaus, ein weiterer ein Jahr und sechs Monate.

B. A.-Sturmabteilung festgenommen.

Die Erzählungen des Ritterquastpächters.

(Weslauer Meldung.) Der Weslauer Polizeipräsident teilt mit: „In der vergangenen Nacht wurden in Kalksburg im Landkreis Weslau etwa 150 Mitglieder der Weslauer nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgenommen. Sie waren im Schloß des Gutshofes des Ritterquastpächters v. Delfen untergebracht, wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugekommenes Schupo-Kommando stellte eine Menge Waffen, darunter fahrgeladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Stiefelwaffen aller Art fest. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden in den frühen Morgenstunden durch Schutzpolizei dem

Polizeipräsidium zugeführt, wo die weiteren Vernehmungen stattfinden. Die festgenommenen wurden dem Gericht zugeführt.“ Ritterquastpächter v. Delfen erklärt zu der Angelegenheit, daß ihm vor einigen Tagen ein junger Mann um die Aufnahme mehrerer hundert Nationalsozialisten gebeten hätte, weil in Weslau in der Nacht zum Mittwoch von Dinko „ein Aufschuß“ geplant sei und die Nazis um ihr Leben fürchten. Er habe schon öfters rechtsradikalen Verbänden Unterkunft gewährt und habe schon aus diesem Grunde das an ihn gerichtete Schreiben nicht abgelehnt. Die Argumentation des Herrn Ritterquastpächters klingt wie ein Märchen aus „Tausendundeine Nacht“.

39 Tanks in Flammen.

Große Delbrände in Amerika.

(Newport, 4. Dezember. Radio.) In den Brocktoner Anlagen der Standard Oil-Company ereignete sich gestern nachmittag die Explosion eines Tanks mit 10000 Gallonen Rohöl. Es entzündet dadurch ein Großfeuer von unheimlichem Ausmaß. Sofort hatten acht weitere Tanks mit Acetylen und Des Feuer gefangen und bis zum Mitternacht Stunden nicht weniger als 38 Tanks in Flammen. Der Sachschaden ist unermesslich. Die Feuerwehren beschränken sich lediglich auf den Schutz der in der Nähe der Brandstelle liegenden weiteren Anlagen.

Das Feuer bei der Standard Oil Company in Brockton konnte heute früh auf letzten Stand beschränkt werden, nachdem zuvor noch weitere sechs Tanks explodiert waren. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf über eine Million Dollar geschätzt.

Ratioskalarif der Reichsbahn um 10 Prozent erniedrigt.

Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnratif für den Bezug von stichigen Kartoffeln in Wagenladungen erfolgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 Prozent und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

Ruhiger Reichstag.

Die Rede des Finanzministers.

Eigenbericht aus Berlin. Es lag an diesem Mittwoch rund um den Reichstag gefährlich aus, aber es wurde alles halb so schlimm. Der erste Tag des zweiten Sitzungsabschnittes dieses Reichstages verlief ruhig und draußen ohne jede Aufregung. Im Sitzungssaal ging es ruhig und sachlich, beinahe langweilig zu. Vor dem Gebäude sahen Truppen der Schutzpolizei streng auf die Innerehaltung der Banquette. Man wollte alle Verläufe der Nazis, sich wieder im Fenster einmischen zu lassen und Kravalltendenzen zu großen, in den Anfängen unterbinden. Die Demonstration der Polizei Steuergesetze wurde auf die Nazis sehr beruhigend. Sie benahm sich vor dem Haus wie im Hause recht artig. Ihre Bonzen waren nicht in Uniform, sondern in eleganten Zivilanzügen erschienen, die Oberbänke, Stühle, Goebels und andere an der Spitze waren in ihren schlichten Privatautos vorgefahren. Die Führer der Fraktion hatte wieder der künftige Reichminister Dr. Brüel, dessen 20.000 RM Jahresgehalt ihm erlauben, das Kommen des Dritten Reiches in Gebuld abzuwarten. Die Tribünen des Hauses waren dicht gefüllt, aber weder die Studenten noch die Wobabanden, die gekommen waren, um die Nazi-Abgeordneten als milde Männen auftreten zu sehen, kamen auf ihre Rollen. Es war eine regelrechte normale parlamentarische Arbeitssitzung.

Nicht einmal die zahllosen Strafverfügungsanträge gegen nationalsozialistische Abgeordnete, die berufsamtlich gegen hohe Reaktionsgehälter ihre parlamentarische Immunität ausüben, um ohne Gefahr verurteilt zu können, erzeugten nennenswerte Aufsehen. Man ist ja längst gewohnt, daß gegen die feste Nazi-Organisation dergleichen Verordnungen anhängig sind, und daß sich jeder von ihnen vor jeder Gerichtsverhandlung zu drücken liebt. Am Mittwoch lagen zwei Dutzend Verordnungen gegen den Nazi-Bonzen Buch vor. Eine ganze Menge anderer Nazi-Bonzen, so der nationale Verleumder Dr. Len in Köln, konnte diesmal „nur“ mit sechs Verordnungen aufwarten. Diese heftigsten Kämpfer für Ehre und Reichheit vertrieben sich nun wieder hinter die parlamentarische Immunität. Die Kommunisten eröffneten die Sitzung mit einem freilich nicht ernst gemeinten Vorstoß gegen die Verriegelung des Reichstagsgebäudes durch die Schutzpolizei. Sie brachten einen Antrag ein, der die sofortige Zurückziehung der Schusswaffen verlangte. Da gegen die sofortige Zurückziehung dieses Antrages Einpruch erhoben wurde, konnte er nicht verhandelt werden. Die Nazis waren sehr verärgert, daß die Kommunisten so leicht eine demagogische Offensive gegen die Polizei einleiteten. Noch ehe die Nazis sich zum Wort melden konnten, war der kleine Zwischenakt vorüber.

Unschlüssig verlas der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich seine Rede über die Sanierungspläne der Reichsregierung. Der Minister, der mit freier Hand seine temperamentsmäßig mächtig ist, hielt sich diesmal genau an sein Manuskript. Das ganze Haus hörte ihm mit Aufmerksamkeit beinahe ohne Zwischenrufe zu. Nur der Reichsminister Torgler verlegte ab und zu durch längere Zwischenbemerkungen den Vortrag des Reichsfinanzministers zu beleben. Es glückte ihm aber nicht. Nur als Torgler die vier Budgetminister hinter sich ließ, trat Dietrich aus seinem Manuskript auf und erklärte, daß Torgler in dieser Beziehung recht habe. Die Nazis nahmen die Ministerrede ohne Widerspruch auf. Man sah ordentlich, wie die meisten von ihnen staunten, welche finanzielle und technische Vielseitigkeit der Reichshaushalt darbietet. Die Rede des Reichsfinanzministers hat fast ganz gleichgültig aufgenommen.

Die Ausgaben im Reichshaushalt sind um insgesamt 1425 Millionen Reichsmark gestiegen worden. Die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung auf 6% Prozent bedeutet, daß die Versicherung für das nächste Jahr mit einer Einnahme von 1716 Millionen Reichsmark rechnen kann, wozu noch Kriegszugabe und Verrechnungsbeitrag von 420 Millionen Reichsmark kommen, die vom Reich ausgeglichen werden. Im laufenden Haushaltsjahr beträgt der Reichsausgaben an die Erwerbslosenversicherung 1100 Millionen Reichsmark. Diese Reichsumme und ein Einnahmehinzugang von 900 Millionen Reichsmark haben die großen Staatsschuldenlasten vermindert. Zur Deckung kommt eine Erhöhung der Staatsrentensteuer nicht mehr in Betracht, weil schon die letzte Erhöhung einen großen Einnahmehinzugang veranlaßt hat. Die Mehrbelastung des Zweres ist den Gemeinden vorbehalten worden. Es blieb also nur der Tabak, der heute schon rund 1100 Millionen Reichsmark Belastung hat. Das jetzt vorliegende Kompromiß sieht die Zigarettensteuer herab, gleichzeitig aber wird auch die Zigarette neu besteuert. Arbeiter, Angestellte und kleinere Fabrikanten, die durch die Steuererhöhung leiden, sollen unterstützt werden. Laut der Notverordnung soll die Gesamtsumme der Staatsausgaben von 10.687 Millionen Reichsmark auch in den Jahren 1932 und 1933 nicht mehr erhöht werden. Dasselbe gilt für die Haushaltspläne der Länder und Gemeinden.

Mit hartem Nachdruck wies der Minister im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß von den 10 1/2 Milliarden Haushalt des Reiches nicht weniger als acht Milliarden an Ausgaben, nämlich Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden mit rund drei Milliarden, die inneren und die äußeren Kriegskosten mit rund vier Milliarden und die Bekämpfung und Planung der Reichsfinanzen mit nahezu einer Milliarde. Als besonders unpopulär bezeichnete der Minister die Gehaltsentzug bei den Beamten. Man habe sich aber 1927 bei der Neuordnung des Besoldungswesens in der Weimarer Republik Deutschlands getäuscht. Zu berücksichtigen ist, daß der Lebenshaltungsniveau seit 1928 immerhin von 152,3 Prozent des Vorkriegsniveaus auf 143,5 oder um 5,8 v. D. ge-

sunten sei. Die Länder und Gemeinden seien verpflichtet, die gleichen Gehaltsrücklagen vorzunehmen. Die Realsteuer würden im Jahre 1931 nicht erhöht werden. Als zusätzliche Erparnismaßnahmen nannte der Minister in erster Linie Vermögensgegenstände beim Finanzministerium und dem Arbeitsministerium, vor allem ferner durch die Steuervereinfachung. Zwar würden durch die Steuervereinfachung etwa 100 Millionen Reichsmark verloren gehen, aber sie würden auf andere Weise bei den Vermögenswerten wieder eingespart werden. Hinsichtlich der Kapitalflucht legt der Minister große Hoffnungen auf die edelstahlische Versicherung bei Renten, die im Verdacht stehen, Geld ins Ausland verpacken zu haben. Die Kontrolle der Kapitalflucht ist sehr schwer, wenn man bedenkt, daß Deutschland einen Außenhandel von 28 Milliarden habe. Kassenkontrollen für das Reich sind nach der Auffassung des Ministers in diesem Winter nicht zu befürchten. Der Etat werde ausreichen und die Gefahrenmomente seien beseitigt. Reichsfinanzminister Dietrich behauptete schließlich, daß zu einer Notverordnung gegriffen werden müßte, aber die Verhältnisse hätten dazu gezwungen. Am Schluß der Ministerrede wurde die Rede des Reichsfinanzministers in Schwenen.

Die Ministerrede wurde im ganzen ruhig angehört. Nur wenn Minister Dietrich sich direkt gegen die Oppositionsparteien wandte, hörte man einige Zwischenrufe von den Kommunisten und Nationalsozialisten. (Beifall bei den Mittelparteien.) Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die Aussprache auf Donnerstag verlegt. — Einprüfer der nationalsozialistischen Abgeordneten Heines und Rosenberger gegen ihre Ausweisung aus einer früheren Sitzung wurden abgelehnt.

Der Reichstag begann heute mittags 12 Uhr die große Aussprache über die Notverordnung und den Reichshaushalt für 1931. Die Herz befasste Sitzung wurde eingeleitet durch die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil.

Erdbeben in Indien.

(London, 4. Dezember. Radiobrief.) Nach Mitteilungen aus Rangun (Indien) richtete ein heftiges Erdbeben in Burma großen Schaden an. Zahlreiche Brücken und Bahnanlagen sind zerstört und Häuser eingestürzt. Viele Personen wurden getötet und verletzt. In Pan verurteilte das Erdbeben ein großes Schicksal. Der Staat Rangun-Mandal ist überflutet und man vermutet, daß er verunfallt ist. Weitere Einzelheiten über die Höhe der Schäden stehen noch aus.

Krupp baut in Ägypten.

(Kairo, 4. Dezember. Radiobrief.) Die ägyptische Regierung hat dem Angebot der Firma Krupp, die Benha-Bridge für 173.000 ägyptische Pfund zu bauen, sein Zusage erteilt. Ausgehobene Fallschirmzermersst.

Am Mittwoch wurde von der Kaiserin Kriminalpolizei in einem Berliner Vorort eine Fallschirmzermersst ausgehoben. Es konnten vier Mann verhaftet werden, die gerade mit der Herstellung von Fälschungen beschäftigt waren.

Ein Schwindler.

Der Nationalsozialist Knopf, eine Säule der Hitlerianer in Koblenz, wurde von einem hiesigen Gericht wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Knopf tauchte im Februar dieses Jahres in Koblenz auf und gab sich hier als fähigster Fabrikant aus dem politischen Korridor aus. Wenige Tage nach seiner Ankunft erhielt er beim Verlogungsamt Koblenz gegen ein Monatsgehalt von 350 RM. eine Anstellung. Trotzdem ließ er sich weiter Wohlstandsunterstützung als Erwerbsloser ausbezahlen, bis das Wohlstandsamt ihm im Juli bei seinem Schwindel erlapse und ihn dem Rabi auslieferete.

Die Sozialdemokraten haben ihren Austritt aus der Danziger Regierung erklärt, da durch die letzte Volksstimmwahl die Grundlage der gegenwärtigen Koalition erschüttert ist.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie für verbindlich erklärt.

In Rom, in Oberitalien, in der Emilia und Romania wurden, wie amtlich mitgeteilt wird, von der politischen Polizei drei „antifaschistische Geheimbünde“ entdeckt.

Duven Young sprach gestern in New York über die Redaktionsfrage, indem er einen Anspruch der Schuldnerarmee aus dem Weltkrieg auf Revision der Zahlungsverträge anerkannte, wenn die Gläubiger von der Zahlungsunfähigkeit der Schuldnerstaaten überzeugt seien.

Vom Indianerspiel in den Tod.

Weiteres zur Berliner Tertianer-Tragödie.

Zu dem gestern bereits ausführlich mitgeteilten Fortkommnis wird heute noch weiter berichtet. Der traurige Ausgang des Indianerspiels der beiden Jugendlichen Tertianers Hans Kolbenberg aus Jelenbori gefunden hat, bildet in weiten Kreisen das Tagesgespräch. Hans Kolbenberg ist der Sohn eines Eisenbahnhalters in Jelenbori. Er besuchte das Gymnasium und war Schüler der Obertertiaer. Seine Lehrer stellen dem Jungen das beste Zeugnis aus. Er galt als außerordentlich begabt und war der beste Schüler seiner Klasse, deren Vertrauensmann er war. Auch bei seinen Mitschülern war Hans Kolbenberg sehr beliebt. Er war ein lustiger Junge, allerdings etwas schwächlich und lenkt. Durch seine leichte Auffälligkeit brauchte er sich nur wenig mit seinen Schularbeiten zu beschäftigen, so daß ihm sehr viel Freizeit zum Spielen übrig blieb. Er besuchte sehr oft den Sportplatz und nahm an vielen sportlichen Veranstaltungen teil. Durch jüdische Letztüre ist der Junge auch nicht auf seine abwegigen Gedanken gekommen, vielmehr nimmt man an, daß er sich so hart in ein Spiel hineingelegt hat, daß er ganz von der Sache befangen war. „Ich habe mich so sehr in die Sache hineingegeben, daß ich nicht mehr an die Eltern denken konnte.“ Als er sich am vergangenen Sonntag abends aus der elterlichen Wohnung entfernte, nahm er ein Indianerkostüm und den Revolver seines Vaters mit. Wo sich der Junge über Sonntag aufgehalten hat, konnte dies jetzt noch nicht festgestellt werden. Am Montag erlitten Hans Kolbenberg plötzlich bei Besuchen in Kopenhagen und erklärte dort, daß er sich selbst getötet habe und deshalb einen Ausflucht mache. Da das Verschwinden des Jungen den Eltern noch nicht bekannt war, unterließ man es, die Eltern in Kenntnis zu setzen. Hans Kolbenberg muß dann nach Dahlen gefahren sein und sich jedenfalls in der Nacht zum Dienstag im Hotel Kopenhagen in Kopenhagen gehalten haben. Wie der Junge dazu kam, in die Villa des Professors Dr. Behrend, der sich zurzeit im Auftrag der Akademie der Künste auf einer Studienreise in Ausland aufhält, einzubringen, wird sich wahrscheinlich nie klären lassen. Wennfalls hatte der Schüler beobachtet, daß die Villa in der Zufahrt ohne Bewachung war. Er muß über den Gang geflüchtet sein und ist dann durch ein offenes Seitenfenster in das Haus gelangt. Als die Ehefrau des Professors Dr. Behrend dann abends in ihre Villa heimkehrte, kam ihr der Junge, den sie nicht kannte, auf der Treppe entgegen und rief: „Hände hoch oder ich schieße!“ Gleich darauf fragte auch schon ein Mann, Frau Professor Dr. Behrend, die nicht verriet, wem sie nun auf solche Weise in ihre Villa gekommen sei, und ernannte das Ueberfallkommando, aber bevor noch die Beamten in der Zufahrt eintrafen, hatte sich Hans Kolbenberg im Giechmer der Villa einen Schuß in das Herz beibringt. Die Polizeibeamten brachten den Jungen noch in das Ostar-Helene-Haus, wo er nach dem Tod bereits im Toten Zelle des erkrankten Eltern des Jungen, die noch spät abends von der Polizei vom dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurden, erlitten einen Nervenzusammenbruch. In den Tagen des Toten fand man eine Dreiecks-Wirkung, die der Junge seinem Vater fortgeschrieben hatte, außerdem eine Zeile, die er seinem Vater geschrieben hatte. Die Zeile lautete: „Hans Kolbenberg hat den beiden Schreckschülern und dem Lehrling bekommen ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Das tragische Schicksal des Obertertiaer Hans Kolbenberg hat betrüblicherweise in den

Kreisen seiner Mitschüler lebhafteste Anteilnahme hervorgerufen. Hans Kolbenberg war in seiner Klasse mit jedem beliebigen. Er hatte sich, jeder ganz abenteuerlichen Veranlagung, mit zwei Unterterranten und einem Schüler eines Jelenbori Gymnasiums zu einer „Indianergruppe“ zusammengeschlossen. Diese vier Jungen hatten sich Indianerrollen angeeignet. Kolbenberg war dann seiner persönlichen Gewandtheit und seiner Abenteuerlust der Anführer der „Indianergruppe“. Auch äußerlich gab man zu erkennen, daß Hans Kolbenberg als Führer der Gruppe zu betrachten war: er trug als einziger eine rote Ledertrapperausstattung. In schwülen Nachmittagen legten die vier Jungen ihre Indianerkostüme an, durchstreiften den nahen Brunwald, riefen sich „Indianergruppen“ aus und schloßen sich in Gruppen zu Pfützen in die Luft. Sie fanden an diesem kindhaften Vergnügen eine ungläubige Freude, so daß sie oft ihren Mitschülern davon zu erzählen wußten.

Reichstagsbeschlüssen. Der Vorkessler des Reichstages beschloß am Mittwoch mit der ersten Lesung des Haushaltsplans für 1931 sowohl die alte als auch die neue Notverordnung sowie die eingehenden Mieterschutzanträge zu verbinden. Es soll versucht werden, die Beratung über diesen Gegenstand bis zum Sonnabend zu Ende zu führen. In der nächsten Woche wird sich dann der Reichstag mit außerparlamentarischen und anderen Anträgen beschäftigen. Hierzu gehören auch die Anträge wegen der Hochwasser- und Bergwerkskatastrophen. Der Vorkessler befasste sich ferner mit den Vorschlägen seines Unterausschusses über die Änderung der Besoldung für die Abgeordneten. Die Besoldung der Abgeordneten, wonach die Diäten um 20 Prozent gekürzt werden, wurden gebilligt. Weitere Änderungen am Diätengesetz sollen nicht vorgenommen werden.

Notizen aus aller Welt. In Sagen wurde der 21jährige Handlungsgehilfe Sanders, der mit seinem Jahrgang in der Nähe der elterlichen Wohnung auf und ab fuhr, hinterläßt von zwei Jahren nachrückten Bekamtsamt. Die Verurteilung ist endlich vollkommen ausgebrochen. Der 21jährige Schulpflichter Kurt Daehn, der am 31. August die 16jährige Schulpflichterin waren, die Tochter des Münchener Kaufmanns Winterhauer, in Bad Nisi durch einen Revolveranschlag lebensgefährlich verletzt wurde, wurde vom Schöffengericht in Bad Nisi zu zwei Jahren nachrückten Bekamtsamt. Der Verurteilung ist endlich vollkommen ausgebrochen. Der 21jährige Schulpflichter Kurt Daehn, der am 31. August die 16jährige Schulpflichterin waren, die Tochter des Münchener Kaufmanns Winterhauer, in Bad Nisi durch einen Revolveranschlag lebensgefährlich verletzt wurde, wurde vom Schöffengericht in Bad Nisi zu zwei Jahren nachrückten Bekamtsamt. Der Verurteilung ist endlich vollkommen ausgebrochen.

Unsere tägliche Erzählung: Ein kleines Mädel ist gestorben.

Nachdruck verboten. Gestern brachte ihm die Post den schwarz-weißen Trauerzettel. Angehörige, als Eltern, Geschwister und Schwägerinnen, teilten dem tiefsten Schmerz gebeugt, ihm und den anderen, die sie getraut hatten, mit, daß ihre geliebte Tochter, die 16jährige Schulpflichterin, nach langem Leiden selig entschlafen sei. Er konnte nicht über die irdische Hölle der teuren Verlorenen hinaus sehen. Die Buchstaben tanzten häßlich und auf einmal waren es keine Buchstaben mehr und kein Zettel sondern der Blick in ein Mikroskop. Man sieht Tuberkeln, häßliche Schädchen, die einen Menschen zu Lode freisen, bis er nach langen Qualen entschlafte, in Fieberhauern, in heftigen Schmerzen, die die Brust durchwühlten, in nächtlichen Schweißausbrüchen. Und dann ist es eines Tages vorbei. Ein kleines Mädel ist gestorben. Die Welt dreht sich weiter, die Straßenbahn fährt, das Kino hat geöffnet, ein feiner Regen regnet auf die Straßen und niemand mehr, daß ein kleines Mädel gestorben ist. Sie wußte es immer, daß es so kommen müßte. Sie hatte den Tod in der Brust. Zu erst war es nur der eine Lungenflügel. Und dann kam der zweite dazu. Fünf Jahre dauerte es. Und er erinnerte sich, als er den Zettel in der Hand hielt, an solche kleine Bilder, die herübergekommen sind, als er ein kleiner Junge in einer Röhre in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld einer Lichtung im Jungwald. Ein kleines Zimmer, in dem sie wohnte. Ein blauer Stoffvorhang mit einer großen Zipselhaube lag auf dem Bett, ein kleiner, melancholischer Pierrot, der trauerte, ein gläserner Augen zu ihr aufschauend. Kolbenberg ein alter, Himmler, der in einem ersten Rendezvous in einem Café, Frühling 1924. Ein erster Aus auf einer Bank im Vorfeld

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Schiffahrtspläne in der Wilhelmshavener Stadterwaltung. In der Wilhelmshavener Stadterwaltung wird gegenwärtig stark die Frage erörtert, ob man gut daran tue, sich ein Motorfahrzeug zu kaufen, um im Frühjahr im nächsten Jahre an dem Dampferverkehr auf der Jade und dem Jadebusen teilzunehmen.

Nachdem die Stadt Wilhelmshaven dieses Jahr beinahe schon ein mal ein größeres Schiff, das nur geringen Zielfang hat und 200 Personen faßt, für einen Preis von etwa 60.000 bis 70.000 RM. weniger ausmacht, als wenn man das Motorfahrzeug damals aus der Konkurrenz gekauft und selber ausgebaut hätte.

Zum andern ist zu bedenken, daß durch dieses Motorfahrzeug durchaus keine Beförderung mehr nach Wilhelmshaven gesogen werden, denn für Fahrten nach Wangerooge und Selgoland ist Fahrgelegenheit ausreichend vorhanden und für die übrigen Zonen genügt es der fähigste Dampfer.

Die Einwände und die Gegenrände dazu sind — wie man hört — in Sitzungen des Magistrats und vertraulich im Bürgervereinsratungsinstitut hin und her erörtert worden. Die Ratifikation ist ein, die hier die Gründe der sozialdemokratischen Vertreter anerkennen müßten und sich gleichfalls gegen die große Schiffsbetriebswirtschaft wandten, haben sich inzwischen aber von der Rechten breitschlagen lassen und scheinen geneigt zu sein, dem Anlauf des Motorfahrzeuges zuzustimmen.

Bei alledem tritt außerdem dann noch statt einer für die beiden Abteilungen notwendigen Zusammenfassung eine weitere Zerstückelung auf dem Gebiete des Schiffsverkehrs ein, die Windernehmungen hindern könnte, welche kein vernünftiger Mensch wünschen sollte.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SSO, 1. heiter, See 0, Temperatur + 2 Grad. Binnenjade: Wind S, 1. leicht bewölkt, See 1, Temperatur + 1 Grad. Wangerooge: Wind SW, 1. Nebel, See 0, Temperatur - 1 Grad. Rosspass: Wind S, 1. Nebel, See wasser gewöhnlich, Temperatur - 1 Grad. Arnaak: Wind SSO, 1. Nebel, See wasser 4,06 Meter, Temperatur - 2 Grad.

Norddeutscher Lloyd-Dampfer „Lolienkommandeur Kranke“ ist heute vormittag aus See zurückgekehrt.

Wie ein Gedächtnis. Erst nach dem äusseren Norden von Berlin. Am Ende der Müllerstraße, im Hinterhaus, vier Treppen hoch, wohnte ich, und niemand fragte dort nach mir. Nur Sie kamen, Fräulein Sanders. Sie kamen mit einem großen Schatz voll Erinnerungen, einem großen Schatz voll Ermahnungen. Sie wollten sich mit zu stark betontem Mitleid, das meine kaputten Nerven aufs äusserste reizte, meines Kindes annehmen, weil es ja auch das Kind meiner (ihnen toten) Eva war, das Kind Ihrer Liebingskinderin. Ich ertug Ihre Würde und Ihre Ermahnungen nicht, wurde zornig und ungeduldig.

„Von der Müllerstraße zog ich nach dem Berliner Osten, jetzt wohne ich dort. Aber im Vorderhaus und nur zwei Treppen hoch. Sie sehen, ich ward schon wieder etwas vornehmer, Fräulein Sanders. Aber völlig zurück gibt es für mich keinen Weg mehr. Weihen Sie, ich bin jetzt so ein kleiner ganz kleinwüchsiger Kleinwuchs, ein so kleiner, daß meine Berufstätigkeit kaum noch mit der Lupe zu entdecken sind dürfte. Aber für mein Kind möchte ich einen Weg ausfindig machen, ihn für Sie eben, auf die Sie zurückführen kann in die Kette, in die Sie eigentlich gehört. Renate befragt die Waise, es schien mir allerdings, doch plötzlich dachte ich anders. Mir wurde das kleine Weidellbündel Evas gefolien. Sie kennen es wohl, und nun muß ich, dadurch veranlaßt, immerfort an Eva denken und daß ich an ihrem Kinde unredt handle.“

„Kurz, mein Leben ist nicht so, daß ich allein der richtige Erzieher für Renate bin. Sie ist und meine Kinder sind, in halber Welt übergeben worden. Heute jammer mich Renate über die Mägen, da sie ich zu Ihnen, Und nun bitte ich Sie um Evas willen, nehmen Sie sich der Kleinen an.“

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal.

Erliebte schreibt sich ein Zeugnis. Erliebte B. ist Stütze. Sie konnte leinzeitlich seine Stellung bekommen. Da fiel ihr ein, es sei wohl leichter Beschäftigung mit einem solchen Zeugnis zu finden. Aber Erliebte hatte solches nicht. Doch eines Tages war diesem Mangel abgeholfen. Erliebte hatte ein Zeugnis, ein recht schönes sogar. Es stand darin, daß Erliebte ein recht fleißiges, lauberes und ordentliches Mädchen sei und ihre Arbeit zur Zufriedenheit der Herrschaft verrichtete. Mit Frau Oberleutnant z. S. K. war das Zeugnis unterzeichnet. Aber trotzdem hatte Erliebte Pech. Sie schickte sich nämlich das Zeugnis selbst. Nun stand sie gefahren außerdem unter der Auflage wegen Urkundenfälschung vor den Schranken des Schöffengerichts. Ob sie das Zeugnis nur für den einen Fall oder zum häufigen Gebrauch geschrieben habe, fragte der Richter die gefällige Erliebte. Nun ja, für alle Fälle, sagte diese. Ihre Angaben konnten nicht mißtrauisch werden. Deshalb kam sie mit 20 RM. Geldstrafe davon. Es lag nur Uebertretung vor.

Es kam, was kommen mußte. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Weichenführer K. verhandelt. Die Anklage lautete auf Stillschleppensvergehen. Auf dem Wilhelmshavener Platz sah sich K. mehrere Male jungen Mädchen gegenüber. In welchem Maße sie nicht sein darf. Der Angeklagte erklärte, er wisse nicht, was er getan habe. Infolge eines erlittenen Gehirnschlaggeisses sei er vergeblich und verrent. Auch seine Mutter sei sehr im ästhetischen Zustand nicht mißtrauisch gewesen. Deshalb erklärte, als er von den Taten des Angeklagten hörte, hätte er sich gefragt: Nun ist es eingetreten, was schließlich einmal zu erwarten war. Weiter schilderte der Arzt, daß K. von der Mutter her erblich belastet sei. Die Geminnungen gegen diese Teilschritte wären bei ihm nur gering. Der erlittene Gehirnschlag hätte wenig oder gar keinen Einfluß auf die G. geübt, so lang unglücklichen Menschen, die unter einem unüberwindlichen Zwange handelten. Immerhin, der Paragraph 21 könne bei ihm doch keine Anwendung finden. — Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis und dreijährige Bewährungsfrist. Das Urteil lautete auf drei Wochen und Zuerkennung der Bewährungsfrist.

Die Befahldigung miderufen. In dem großen Prozeß wegen der Vorkommnisse im Wilhelmshavener Gefängnis war ein Fall gegen den Strafanstaltsverwalter M. abgetrennt worden. Eine Verfügung mußte gegenüber dem feststehen, weil die Hauptbefahldigungsgewinn in dem vor mehreren Wochen

angelegten Termin nicht erschienen war. In der letzten Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, erklärte der Angeklagte, er wolle die Befahldigung, daß M. während ihres Aufenhalts im hiesigen Gefängnis mit ihr unzüchtliche Handlungen vorgenommen habe, nicht aufrecht erhalten. Der Vorsitzende fragte, warum sie solche Anschuldigungen bei zwei früheren polizeilichen Vernehmungen erhoben hätte. Zeugin: Ich tat das aus Furcht vor der Eitel. Der Staatsanwalt ließ die Anklage fallen. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Es wurde verurteilt. Auf Unterfahldigung, Diebstahl und Urkundenfälschung lautete die Anklage gegen den kaum neunzehnjährigen Maurerlehrling Gerhard K. Im Jahre 1927 schon, also löschfähig, beging er die ersten Unterfahldigungen, indem er Beträge, die er beim Brotantrag einnahm, nicht abliefern. Sein Arbeitgeber, Badermeister H., machte ihm Vorhaltungen, weizlich ihm und beschloß ihn weiter. Demnach Gerhard Bestenung gelobte, hielt er sein Versprechen nicht. Immer wieder stelte er in seine Tasche, was in die Kasse des Badermeisters gehörte. Das jammte sich auf, weil er die vom Lohn einbehaltenen Beträge für frühere Unterfahldigungen durch neue erzielte. Im 190 RM. Schaden erlitt der Bäcker. Um seine Beträge zu vermelden, entwendete Gerhard Rechnungen, ließ neue aus, unterzeichnete sie, warf die von H. erhaltenen weg und erklärte, die Kunden hätten nicht bezahlt. Das ging im Juli im Jahr 1930 hinein, weil der Badermeister nachsichtig war. Eines Tages sollte Gerhard für H. eine Rechnung in einem hiesigen Hotel bezahlen. Das Geld fehlte er in seine Tasche und schloß die Rechnung des Meisters zu Ende. Er erstattete Anzeige. Gerhard war aber inzwischen auf die Waise gegangen, weil er zu Hause an die Luft gestellt worden war. In Zweibrücken wurde er wegen Betrugs festgenommen, abgeurteilt und dann nach hier geschickt. Dem Gericht erklärte er, daß er verurteilt worden sei, kam aber nicht zu recht mit der Sprache heraus. Er sagte auch eine gewisse Burschigkeit. Der Richter fragte, ob er seine Tat nicht bereue? — Natürlich, bereue ich, aber ich muß doch die Wahrheit sagen, erklärte Gerhard. — Der Staatsanwalt beantragte wegen der drei Straftaten 3 Monate Gefängnis. Der Urteil lautete auf 3 Monate. Ueber Bewährungsfrist soll erst noch entschieden werden. Da keine anwesende Mutter erklärte, Gerhard wurde wieder Aufnahme im Elternhause, wurde er aus der Haft entlassen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Das Lustspiel „Madame Sans Gene“ mit Bertel Spanier von den Vorterrbühnen in Berlin wird allabendlich 8,15 Uhr als Abonnementsvorstellung ins einschl. Sonnabend wiederholt. — Für die vierte Male kommen als Abonnementsvorstellungen folgende Werke zur Aufführung: „Auf Befehl der Kaiserin“, Operette von Bruno Granathöben. „Große Wode in Baden-Baden“, Lustspiel von Hans Waller und „Kommissequer“, Schauspiel von Hermann Sudermann. — In Vorbereitung das Weihnachtsmärchen „Wie Peterchen die Wunderblume fand“ in sechs Bildern von Lo Bergner. Als große Weihnachtspremiere gelangt außer Abonnement „Der Musketier“, Operette von Ralph Benatzki, zur Aufführung.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Fährdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen heute: „Jever“, Rapt. Wittling,

von der Nordsee in Weesermünde; „Ernst Kühling“, Rapt. Hergig, von Island in Weesermünde; „Lübbicht heute: „Wegeler“, Rapt. Rabe, von Mecklenburg nach Island; „Rust, Straußmann, von Nordenham nach Island; „Münberg“, Rapt. Lucht, von Nordenham nach der Nordsee. Im Fährverkehr. Auf der Außenjade im Fährverkehr der Fährwasser ist auf der Robbenmördter-Verkehr auf 33 Grad 42 Minuten 12,2 Sek. N. 8 Grad 31 Min. 30,3 Sekunden O. die höchste Steigerung in Betrieb genommen worden. Die Kemnung ist 1 Uhr-Gem. weid und rot und grün, von zwei Unterbrechungen. Unterbrechung 1,5 Sek. kurzer Schein 2 Sek., Unterbrechung 1,5 Sek., langer Schein 5 Sek., Wiederkehr 10 Sek. Kühnig-gas-Gleichheit. Sichtstärke des weißen Kreuzes etwa 3500 FR. Höhe des Kreuzes über Wasser 10,70 Meter. Höhe der Wale über dem Grundboden (Staatsmaß) bis zur Baumkranzspitze 15,96 Meter. Sichtweite: weiß 10 Seemeilen, rot 6 Seemeilen, grün 5 Seemeilen. Die Anleuchtungen, auf einem eisernen Dreibein

stehende, eiserne Wale mit Laternen und Galere hat in allen Teilen einen schärferen Anstrich. Unbemerktes Leittower. Das Verlassen dieses Leittowers wird demnach nach Anbetriebsleitung der Kanalflößenüber-Verkehrsbehörde von da aus durch einen grünen Ubr-Sektor angezeigt.

Vare.

Ein Wohnhaus niedergebrannt. Letzte Nacht gegen 11.00 Uhr brach in dem Wohnhaus Landmüster L. Feuer aus. Die Stenwobner lagen bereits im Schlaf, als sie durch die starke Rauchentwicklung geweckt wurden. Nur ganz notdürftig gekleidet erreichten sie das Freie und L. gelang es, im Verein mit einigen Gimmobnern das Vieh aus dem Stall herauszubringen. Das Mobiliar fiel zum größten Teil dem Feuer zum Opfer. Dem Landwirt entfiel ein größerer Schaden, da er nur zum Teil versichert ist.

Baugemeinschaft Barel anerkannt. Der Reichs-Güchter-Ausschuß für das technische Schulwesen hat in seiner letzten Sitzung auch das Gesetz der Barel-Baugemeinschaft um Aufnahme in die Liste der reichsweit anerkannten Reichsbaugemeinschaften des oberbayerischen Ministeriums war das Gesetz der Stadt Barel befristet und eingeleitet worden. Der Ausschuss hat nach eingehender Prüfung zu dem Beschlusse, die Baugemeinschaft Barel in die Reichsliste aufzunehmen. Mit diesem Beschlusse ist die staatliche Anerkennung der Schule ermöglicht worden. Anmerkung: Gegen den Antrag zum Beschlusse des Ausschusses an das Reichsinnenministerium zur amtlichen Anerkennung. Diese dürfte kaum noch in Frage gestellt sein.

Wegener Verfahrungsbezug zur Anzeig gebracht. Vor einiger Zeit brannte aus bisher unaufgeklärter Ursache das dem Ziegeleibehrer Lauro in Bodhorn gehörende und von dem Arbeiter Winger in Gräfelfeld bewohnte Haus nieder. In der Unterung konnte die Ursache nicht festgestellt werden. Pl. hatte ziemlich hoch verifiziert und so laugte der Verdacht aus, daß er überverweilt war. Dieses hat sich nunmehr verifiziert. Pl. ist, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, zur Anzeig gebracht worden. Bodhorn. Eile n d a h n u n f a l l. Mit wozu vormittag ereignete sich auf der Station ein leichter Unfall. Bei einem dort rangierenden Güterzug, bestehend aus 18 Wagen, sprangen, als er eine Weiche passierte, plötzlich aus der Mitte zwei Wagen heraus und gerieten mit den Wägen in den Bahndamm. Dem Führer glückte es, den Zug sofort zum Stillen zu bringen. Durch den Unfall wurden die Strecken nach Ellenrieden aus dem nach Neuburg geleitet. Für erstere wurden die Wägen über Sorgente umgeleitet, während nach Jemel und Neuburg der Verkehr durch Umstellen aufrechterhalten wurde. Ein aus Oldenburg herbeigekommener Hilfszug hob beide Wägen wieder in die Gleise zurück. Gegen Mittag war die Unfallstelle wieder frei und der Verkehr konnte wieder aufgenommen werden. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Volkswirtschaft.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 2. Dezember. Wichtigste Marktberichte. Frucht- und Viehmarkt. Auftrieb. Auftrieb, darunter 9 Kälber. Es folgten: Sodfrage der Rube 1. Qualität 600-640 RM., 2. Qualität 525 bis 575 RM., 3. Qualität 300-500 RM., tragende Winder 1. Qualität 450-500 RM., 2. Qualität 350-440 RM., gültige Winder 200-400 RM., Jungstüben 200-350 RM., Jungstüben bis zwei Monate alt 80-120 RM., 17 bis 14 Tag alt 40-70 RM., Blauschneide Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverkauf: Danzig. Wäcker Frucht- und Viehmarkt: Dienstag, den 9. Dezember.

Weshalb denn krank sein? Unsere Tees nach dem Rezept des berühmten Chemikers Robert Bürstner sind mehr als gewöhnliche Tees. Unsere Tees haben sich in vielen hoffnungslosen Fällen glänzend bewährt und schon vielen geholfen.

Die vielen Dankschreiben und Nachbestellungen sind die beste Garantie die wir Kranken geben können. Man nehme bei Darmverstopfung (Stuhlträgheit), Gallenstein und Leberleiden Tee Nr. 1, pro Pack Mk. 2,50 franko Hans. Man nehme bei Hämorrhoiden Tee Nr. 2, pro Pack Mk. 2,50 franko Hans. Man nehme bei Magenleiden aller Art Tee Nr. 3, pro Pack Mk. 2,50 franko Hans.

Man nehme bei Rheumatismus Tee Nr. 4, pro Pack Mk. 2,50 franko Hans. Man nehme bei Blutreingung Tee Nr. 5, pro Pack Mk. 2,50 franko Hans. Zu einer erfolgreichen Kur sind 5-6 Pack erforderlich. Eine Kur kostet 12.- Mk. und sechs Paket gratis und franko gegen Nachnahme. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, kein minderwertiges Mittel zuzenden lassen, sondern sofort an Curt Neubert, Krankendienst, Berlin N 24, Abteilung 937 Schließbach, schreiben.

Liebe im Bade.

Die Nachahmung der französischen Beschwendungslehre im 17. und 18. Jahrhundert, die schließlich zum Ausbruch der großen Revolution von 1789 führte, fand nicht nur in Frankreich, sondern auch in den kleineren deutschen Staaten Zuehler. In erster Stelle steht hier Bayern, wo sich heute ein besonders prädes Muderium breit macht.

Dort konnte man sich nicht genug tun, mit Frankreich zu imppathisieren und ihm den Rang in Prunk und wüstem Leben abzulauen.

Ein Kulturhistoriker von Rang schreibt über die abligen Herren, die damals nach dem Untergang des Rittertums nach den Höfen drängten, folgende Charakteristika: „Da sie weder etwas Nützliches geleistet, noch Kenntnisse zur Anreicherung eines Berufes erworben hatten, schlugen sie ihre Zeit mit Trinken, Spielen, Jagen und Raufhändeln tot.“ Es entstand die Sucht, sich Wappen und Stammbäume bezulegen und welche zu erfinden, wenn keine vorhanden waren. Besonders gern gingen herabgekommene Gelehrte im 17. und 18. Jahrhundert in französische Dienste und wirkten, wenn sie nach Deutschland heimkehrten, für die Verbreitung westlicher Sprache, Tracht und Sitte, so daß Deutsch-Sprachen als Unbildung galt. Adelsbriefe wurden käuflich.

Die Prahlerei mit kostspieligen Courtisänen wurde zur Lebensbedingung eines Herrn von Welt. Schon der Kurfürst Max Emanuel von Bayern (1678 bis 1726) hatte nicht weniger als vier zur linken Hand angeordnete Frauen:

Anna Franziska Lougitz, die spätere Gräfin Arco, von der er ein Sohn, Graf Emanuel von Bayern, hatte, ferner Gräfinen von Singsdorf, Gräfin Saar und Gräfin Beckau. Eine fünfte stand in noch engeren Beziehungen zu ihm, doch ist ihr Name von der Geschichtsschreibung nicht an uns überliefert. Von ihr stammt eine uneheliche Tochter, die den Namen Maximiliane von Leibschitz erhielt. Seine rechtmäßige Frau war die Kurfürstin Theresie von Bayern. Die siebte ließ sich vom dem Zeitgenossen Dorotheus Schmade so eifrig unterweisen, daß sie ihm einen Sohn, Johann Christoph Arein, den späteren Baron von Arein, gebar. Die Liebesabenteuer dieser bayerischen Fürstin sind ausgedehnt und interessant, daß es schwierig ist, in so kurzer Ausdehnung die wichtigsten, bemerkenswerten anzuführen. Mehr als alle anderen, doch gewiß auf erstem Grade nicht erfindungsarmen Fürstinnen zeichnete sich der bayerische Kurfürst Karl VII. (1726 bis 1747) aus, der auch ein paar Jahre lang deutscher Kaiser und Verhändler Friedrichs II. in seinen ersten beiden schließlichen Kriegen gewesen ist. Er verlebte unter allen Spielarten höfischer Galanterie die Liebe im Bade.

Wie vor Jahrhunderten der deutsche König Knecht verbrachte auch er den größten Teil seiner Regierungzeit bei seiner „schönen Baderin“.

Er ließ sich vor den Toren seiner Residenzstadt München ein Schloß erbauen, das eine luxuriöse Badeanlage mit prächtig ausgestatteten Rabinetten enthielt. Dort brachten ihm lebhafte gefällige Damen das geluchte Ergötzen und halfen ihm dabei, Leib und Seele zu reinigen. Die Badegewässer erstreckten sich über ungefähre Stunden, während deren die schönen Badestimmen ihrem künftlichen Freunde viel Kurzwelt verfließen. Für die Gnade, die ihnen wiederum der Fürst durch seine Gabe erwies,

leisteten sich die treuen Knechte, die ihm sämtlich zur linken Hand angetraut waren, außerordentlich dankbar. Im Laufe der Jahre schenkte sie ihm nicht weniger als vierzig Kinder.

Von diesen Sprößlingen des „Nymphen-Königs“ sind einige in der Geschichte bekannt geworden, unter anderem der Graf Franz Ludwig von Hohenstein und die Gräfin von Hohenfels, welches Kinder der Zirkelnymphen Soghe von Ziegenheim. Im dem Namen des Schönes Nymphenburg hat sich die Erinnerung an die Ausgewiesenen dieses bayerischen Kurfürsten bis heute erhalten.

Auch in der bayerischen Nebenlinie, die vor der Vereinigung der Regentenschaft mit München an Heibelberger Hof residierte, herrschte eine unglückliche Sittenentartung. Die Tochter

eines pfälzischen Kurfürsten, Louise Sollandine, die spätere Liebste von Maubuisson, gebar ihrem Vater vierzehn Kinder, nach eigener Angabe „ohne Liebe“. Dieser Kurfürst brachte es also fertig, zugleich der Vater und der Großvater seiner Kinder zu sein. Unter seinen Nachfolgern machte der uneheliche Sohn des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz später als preussischer Offizier von sich reden. Das war der Gaugraf Karl Moriz von Degenfeld, der als Oberst-Leutnant im brandenburgischen Heere stand. Er war der letzte Sohn der dem Kurfürsten zur linken Hand angetrauten Courtesane Louise von Degenfeld. Alle diese bairisch-pfälzischen Wüstlinge übertrifft der pfälzische Kurfürst Carl Theodor der im siebenjährigen Kriege gegen Friedrich den Großen kämpfte. Er hätte es sich wohl nicht träumen lassen, daß einer späteren Zeit die Sittenerweiterung, die an seinem Hofe herrschte, als die „alte Zeit“ angesehen würde. Die Götter, die durch die vielen ansehnlichen Fürstentümer entsandt, war so groß, daß sich Bienen bilden, die das Land brandstifteten. Kurfürst Carl Theodor erließ daher an seine Landjäger

Aus dem Tagebuch Frau Justitias.

Erinnerungen eines Richters.

Von Landessgerichtsrat Dr. Hans Dona u., Wien.

Kein Mensch hat so oft und gut Gelegenheit, Einflüsse zu nehmen in die intimsten und heimlichsten Geheimnisse, die schwärzen inneren Konflikte der Menschen, wie der Richter. Man erlebt fast täglich die ungewöhnlichsten Dinge, die gleichermäßen von Tragik und Komik besetzt werden. Blickartig werden die Schicksale erzählt, die Verhöre und Geständnisse verpländern das Alltagsleben in taubend Erlebnis, die alle schwer und tiefgreifend sind, Glück und Unglück begründen Charaktere bestimmen. Das Leben der größte aller Dichter, verfaßt die ersgreifendsten Romane, die bestersten Grotesken. Sie sind dann zwischen den Zeilen der trockenen Gerichtsprotokolle zu lesen. Auf auf Alt, Wand auf Wand türmt sich; jeder beschreibt ein Menschenfischal. Wie in allen Romanen spielt auch in dem, den das Leben schreibt, die Liebe die Hauptrolle. Einige wenige Sätze aus dem Liebesabende Frau Justitias seien hier wiedergegeben.

Das Kind des Ehebrechers.

Da es sehr schwer ist, den Beweis zu erbringen, daß ein Kind von einem bestimmten Manne stammt, hat schon das römische Recht diesen Beweis für eheliche Kinder erleichtert und eine Richtungsregel aufgestellt. Diese Regel lautet: Vater ist jener, auf welchen die Ehe hinweist. Dieses Gesetz hat in einem Falle schweren Konflikt in einer Familie hervorgerufen. Eine Frau hatte zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Als der Knabe fünf Jahre alt war, erfuhr er aus einem Briefe seiner Mutter, den er zufällig gefunden, daß sein acht Jahre altes Schwesterchen nicht das Kind seines Vaters sei, sondern aus einem ehebrecherischen Verhältnis seiner Mutter stamme. Entsetzt erfuhr den bereits reifen Knaben, doch er verschloß das Geheimnis in seiner Brust. Als er 20 Jahre alt geworden, heiratete sein Vater. Man erst begann der junge Mann zu sprechen und verlangte von seiner Mutter, daß sie nun jenen Mann heirate, mit dem sie seinen Vater betrogen. Der Sohn fand es unerträglich, daß seine Schwester den Namen seines Vaters trage. Der fremde Mann wogte ihr seinen Namen geben.

Lange Zeit widerstrebte sich die Mutter dem Verlangen ihres Sohnes, doch der Konflikt wurde immer äger und die Frau fürchtete auch, daß ihr erborster Sohn der mittlerweile dreizehn Jahre alt gewordenen Schwester das Geheimnis verraten könnte. So setzte sie schließlich mit ihrem ehemaligen Geliebten ins Ehemann. Doch der Mann war schon längst glücklich verheiratet, hatte schon selbst Kinder und weigerte sich, auch mit Rücksicht auf die Gefahr für sein Familienglied, die Vaterchaft an dem Mädchen anzuerkennen.

den Befehl, „diese Herumtreiber kurzerhand über den Haufen zu schießen“.

Zu den bekanntesten Mätressen Carl Theodors gehört Gräfin Huber, die Tochter eines Wäldermeisters in Mannheim. Er bejäherte sie später zur Gräfin Bergstein.

Sie gebar ihm eine Tochter Karoline. Dieses uneheliche Kind wurde später die Fürstin von Hienburg-Offenbach-Birtein. Eine andere Mätresse war die Schauspielerin Josephine Seyffert. Sie wurde zur Gräfin Hedebach erhoben. Durch die Geburt eines kräftigen Kindes führten und dreier Gräfinnen von Degenheim veranlaßte sie sich für die erhaltene Gnade bei ihrem Väter.

Die Chronik nennt ferner die Gräfin Elisabeth Schenk von Castell und die Gräfin Josephine von Ferring-Seefeld als Konkubinen Carl Theodors.

Das sind nur einige Beispiele. Während seine Truppen im siebenjährigen Kriege feindlich gegen preussische Landesfinder kämpften, wühlte Carl Theodor in seinem deutschen Landen. Gleichzeitig konnte der gegen Andersgläubige unbescholmene Krieger unter den Augen seines Vaters sein illegitimes Liebesleben zu einem solchen Umfang entwickeln, daß die Menge der heimlichen Besuche zu einer Landplage anwuchs.

Frau Justitias.

Erinnerungen eines Richters.

Von Landessgerichtsrat Dr. Hans Dona u., Wien.

Eine zurückgegangene Klage und der Ausfall aus einer Anwesenheit, der von dem Mandatrichter eines jungen Mannes gegen seine Mutter berichtet, erzählen diese Geschichte. „Motiv der Tat unbekannt“ stand in der Zeitung...

Vater und Großvater zugleich. Nicht minder ergreifend liest sich der Roman jenes Kindes, dem ein Mann zugleich Vater und Großvater war und den uns ein Gerichtspräsident erzählt.

Ein neunzehnjähriges Mädchen gebar einen Knaben. Finanzielle Not und das Verlangen, dem Kinde einen Vater zu geben, veranlaßten den jungen Mann, einen bekannten jüdischen Mann als Vater anzugeben und ihn gerichtlich zu belangen. Der junge Mann schwur taubend Eide, daß er nicht der Vater des Kindes sei und wies dies schließlich auch nach. Er war in der kritischen Zeit im Ausland gewesen. Die unweigerliche Folge dieser Verwendung im Prozeß war Abtreibung des Aktes an die Staatsanwaltschaft wegen Verbrechen, der jüdischen Zeugenausgabe des Mädchens. Und in der eingeleiteten Strafuntersuchung legte das Mädchen das Geständnis ab, daß es nur deshalb den jungen Mann als Vater angegeben hatte, weil es den wirklichen Vater des Kindes nicht nennen konnte. Es war der eigene Vater...

Der wirkliche und der gerichtliche Vater.

Vor einigen Jahren wurde ein Ingenieur, der sich, trotzdem er verheiratet war, in Beziehung zu einem jungen Mädchen eingelassen hatte, zur Vaterchaft an ihrem unehelichen Kinde verurteilt. Das Urteil gründete sich auf die Anerkennung der Vaterchaft durch den Beklagten. Kürzlich brachte er nun eine Klage auf Aberkennung der Vaterchaft ein. Er führte darin aus, daß er die Vaterchaft seinerzeit nur deshalb anerkannt habe, weil er vermeiden wollte, daß ein Prozeß geführt und die Sache dadurch in die Öffentlichkeit und zu Ohren seiner Gattin gebracht werde. Jetzt aber habe ihn die Kindesmutter mitgeteilt, daß sich der wirkliche Vater des Kindes gemeldet habe; er war seinerzeit aus Wien abgereist, sei nun zurückgekommen, anerkenne die Vaterchaft an dem Kinde und habe sogar die Absicht, das Mädchen zu heiraten. Die Kindesmutter wurde beim Jugendgericht vernommen und gab dort zu Protokoll, sie habe in der kritischen Zeit zu zwei Männern Beziehungen unterhalten, doch den Ingenieur als Vater angegeben, weil der andere Mann verlassen hatte. Doch jetzt gestehe sie, der andere, nicht der Ingenieur, sei der Vater.

Trotz des menschlich verständlichen Standpunktes, daß sich der Ingenieur im Hinblick auf den zynische getreuen Ehemann weigert, sän-

ger als Vater eines Kindes zu fungieren, dessen Vater er gar nicht ist, mußte das Gericht die Klage abweisen. Denn das Gesetz bietet keine Handhabe, das frühere Urteil aufzuheben und eine neue Anerkennung auszusprechen.

Drei Männer reihen sich um die Vaterchaft.

Grotest ist jener Fall, in dem sich drei Männer darum raufen, als Vater eines unehelichen Kindes gelten zu dürfen. Eine ganz ungewöhnliche und furiose Sache! Und doch sehr begründlich, wenn man den Zusammenhang erzählt. Edith, die Tochter eines reichen Fabrikanten, jung und hübsch, bekam ein Kind. Wer wohl der Vater des Kindes ist? Edith dachte nach. Am 3. Februar war sie mit dem blonden Hans zusammen. Am 4. und 5. Februar hatte sie mit Robert einen Ausflug unternommen. Und am 6. Februar war sie bei Fredi in der Wohnung. Edith dachte lange nach und kam schließlich darauf. Es war Fredi.

Der Vater Ediths hatte erst einen unglücklichen Krach geschlagen, sich aber dann in das Unvermeidliche gefügt. Seiner Tochter trug er aber auf, den Vater des Kindes alsbald herbeizuschaffen, damit er sie heirate. Und wenn er ein armer Schläder wäre, so würde er ihm die Wohnung zur Verfügung stellen und eine kleine Pension versichern. Fredi war, als er von Edith das „Fürderliche“ Ultimatum ihres Vaters vernahm — überglücklich und besprach mit ihr, schon am nächsten Tag zum Gericht zu gehen, um die Vaterchaft anzuerkennen. Glückstrahlend erzählte er auch seinen beiden Freunden Hans und Robert die freudige Botschaft. Beide schwiegen verlegen.

Als Fredi und Edith am nächsten Tage bei Gericht erschienen — wen trafen sie dort? — Hans! Er behauptete, der Vater von Ediths Kind zu sein und diese Behauptung wollte er auch vor dem Richter wiederholen. Er war nicht abzuföhrt und folgte den beiden in die Kammer. Wie vom Donner gerührt, blieben alle drei bei der Tür stehen. Robert gab eben beim Richter zu Protokoll, daß er der Vater eines Kindes sei, das eine gewisse Edith zur Welt gebracht hat.

Doch schließlich blieb Fredi Sieger, denn die Aussage des Mädchens war ausschlaggebend. Vielleicht hat er seine Freunde später dafür schallos gehalten, daß sie durch ihn um das viel geliebte Mädchen, das der Vater Ediths freigebig angeboten hatte,



Ein neues Radiotelefon für Piloten wurde von einem amerikanischen Flieger erfunden. Der Pilot trägt einen kombinierten Sender- und Empfangsapparat dauernd um den Kopf, so daß er beide Hände frei hat und gleichzeitig ununterbrochen mit der Funktion in Verbindung bleibt.

Die Zukunft.

Als Herr Zwanow mit seinem Freunde Pawlik am Gefängnis vorbeiging, sah er ostentativ nach der anderen Seite und respektierte dabei einige Leute an. „Frage ihn Pawlik: „Aber warum guckst du immer weg?“ Antwortete Zwanow: „Weißt du — ich möchte nicht in die Zukunft sehen!“

Millionen Menschen trinken täglich Kornfranch.

Sie sparen viel Geld und fühlen sich wohl dabei. Tun Sie es auch.

Er ist **gesund** wie das tägliche Brot!

Aus ½ Pfund bereitet man — nicht kochen, nur überbrühen — 100 Tassen.

Adieu,
mein kleiner Gardeoffizier!



Das Lied ist aus

Regie: Geza v. Bolvary
Musik von Robert Stolz

Hauptrollen:

Liane Haid - Willy Forst
Ernst Verebes - Otto Wallburg

Die Schlager:

- »Das Lied ist aus . . . frag nicht, warum!«
- »Ja, wenn das Wörtchen »wenn« nicht wäre.«
- »Adieu, mein kleiner Gardeoffizier.«
- »Die Liebe, die ist wie ein Tonfilm.«
- »Prinz Kuno und die Postmeisterstochter.«

Das gute Beiprogramm
Die lustige Mickymaus
als der
Fidele Bauer

Die neue Ufa-Tonwoche
Ab Freitag

Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise!

Zwangsvorversteigerung.

Am Freitag, 6. Dezember 1930, nachm. 4 Uhr, sollen im hies. beim Notationslot des Amtsgerichts Rühringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 6 Wintermäntel, 1 Nähmaschine, 2 Damenfahräder, 2 Herrenfahräder, 1 Schlafzimmer, 6 Bücherregale (1 m. Büchern), 3 Schreibtische, 1 Korb, 2 Stühle, 2 Kleiderkränze, 1 Ornam. mit 20 Platten, 1 Kuchenteller, 7 Gläser, 1 Bierglas mit Schrank, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 Vertiko, 1 Schreibmaschine, 1 Rubinell, 4 Uhrenregale, 1 Schreibtisch, 4 Bilder, 1 Spiegel, 1 Zepho, 2 Kessel, 1 Zetzer mit Glasfasen, 5 Zetzer, 1 Doppeltreppe, 2 Kessel, 1 alter Rollwagen, 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibapparat, 1 Regal, 1 Kuchenteller, 20 Strümpfen, 1 Kuchenteller, 2 el. Sängelampen, 1 Schiffsleuchte, 1 Korb, 4 Stühle, 1 Musikapparat mit 20 Platten, 1 Glöckchen, 1 Opel-Auto, 1 Schreibtisch mit Rollstuhl.

Glanzen, Obergerichtsvollzieher.

ACHTUNG!

Wir geben, solange der Vorrat reicht, unserer wertigen Kundschaft auf sämtliche

**Lederpreise
10% Rabatt**

Lederhandlung Ferdinand Grohs
Gökerstr. 19, gegenüber dem Wasserturm.
u. Lederhandlung Ferdinand Grohs
Wilhelmshav. Str. 10, neb. Kaufhaus Liefers.

Hygienische Fußpflege!

Schmerzloses Enternen von Hühneraugen
Hornhaut usw. nach neuestem Verfahren.

Schuh- u. Sportausst. u. W. Lübben
Marktstraße 25.

Glückswunder

die gute Feinst-Margarine, gibt
vom 5. bis 13. Dezember 1930

eine Tafel Schokolade gratis
außerdem den Wert-Beilage-Gutschein.

Zu haben in allen
EDEKA-Geschäften

Zu verkaufen

Gute Mandoline
billig zu verkaufen.
Liebeshurger Str. 9,
2. Etage links.

Einige Länderweine

zu verkaufen, Spieler,
Grüner Hof, Schaar.

Kanarienhähne

(La Sänger) zu verkauf.
6. Adambener, Rühr.
Roonstraße 182.

Schrebergärten

Quadratmeter 50 Pf.
Antrag. unt. N. 7264
an d. Exped. d. Bl.

Gr. th. Puppenkübe

billig zu verkaufen,
Woblfstraße 21, port.

Morgen, Freitag,

nachm. von 3 bis 7 Uhr:
Schweinefleisch-Verkauf
Preis 70 Pf. bis 1 RM.
Kuchenteller 54.

6. Preis f. 15 A. groß

Puppenwagen für 7 A.
Gesped. 21. f. 2 A. zu
verkaufen. Zu erfragen
i. d. Exped. d. Blattes.

Brennholz

Brennholz- Betriebsgesellschaft

früher Holzindustrie
Kaiserstr. 80
Ede Lindenburgerstraße.

Freitag nachmittag

Schweinefleisch

Wellmstraße 8

Vogelkäse, ff. vergärrt

2.65 3.35 3.60 4.25
Nidelkäse, Garantie
5.50 6.70 7.50 9.00
Brotbackenmüden
la. 2.85 3.90 4.80

Heinrich Scholte

Grenzstraße 15.

Schweinefleisch- Verkauf

Freitag und Sonnabend
bei Galt. u. Reubau,
Gemeinschaftsstraße 51
Zetzer.

Freibaut

Wilhelmshaven

Fleischverkauf:

Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend. vorm. 8 Uhr

Zu kaufen gesucht

kl. Kinder-Dreirad für
Höhe, Mädchen zu kau-
fen ges. Off. u. N. 7249
a. d. Exped. d. Blattes.

Elektro mit Platten

zu kaufen gesucht.
Rühringer Str. 2, I. L.

Zu vermieten

2 RM. Zimmer (su.)
ford zu vermieten. Zu
erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Zumiet. gesucht

Suche z. 1. 1. 31 Raum
abgeteilt, Wohn. (Preis
b. 3.45 A.). Antrag unt.
N. 7262 an d. Exped.
dieses Blattes.

Die Neuererscheinungen 1930 unseres Parteiverlages!

Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie . . .	3,75
— Lohnarbeit und Kapital . . .	0,40
Rühl, Reimes: Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte . . .	3,50
Josef Dieffen: Gesammelte Schriften. Gesamtausgabe in einem Band . . .	16,—
Karl Kautsky: Ethik und materialistische Geschichts- auffassung . . .	3,—
August Bebel: Aus meinem Leben. Gesamtausgabe in einem Band . . .	8,50
H. Abramowitsch: Die politischen Gefangenen in der Sowjetunion . . .	0,60
Nieto Nenni: Todesstampf der Freiheit . . .	2,75
Karl Kautsky: Der Bolschewismus in der Endphase. Geb. kartoniert . . .	3,40
Walter Victor: Feind von Vielen . . .	2,40
Ferdinand Wadlinger: Der rote Hauslehrer . . .	1,40
Dr. Braun: Zeitungsredaktionen und politische Schlag- wörter . . .	3,—
Edward David: Referentienführer. Einführung in die Kunst der Rede. Gebunden 240, kartoniert . . .	2,—
Verfassung des Deutschen Reiches . . .	1,60
Victor Schiff: Wer hat den Rhein befreit . . .	0,35
Simon Rakowitsch: Die Aufgaben der Gemeinde im Kampf gegen den Alkohol . . .	0,25
Dr. Tiffauer: Gabrat Friedländer: Das Recht der Jugend . . .	0,40
Dr. Carl Crede: 218. Gequälte Menschen . . .	3,—
Karl Danz: Peter Stoll, der Lehrling . . .	1,30
	2,25

Boltsbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158
und ihre Filialen in Oldenburg, Brake und Nordenham.



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RM.
Versicherungssumme, 115 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum
der Versicherten: über 80 Millionen RM. Prämienreserve, über
20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 100 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM. seit Novbr. 1929
(Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Rühringen, Börsenstr. 75, Wesermünde, Konsum-Verein
„Unterweser“, Georg-Seebeckstr. 38 od. der Vorstand
der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Möbel

weit unter Ladenpreis

ca. 50 Musterzimmer

Etagegeschäft

Frehmeyer & Harms

Ulmstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Rühringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Bevorzugt unsere Interenten

Derloren

Herbndau-Uhr (gold.)
verl. (Mitgliedstr.-
Wilhelmshavener Str.)
Abzugeben u. Belohnung
Bremer Straße 23.

Zu tauschen

Wer tauscht Netzantode

(Phosph.) 110 Volt und
Gleichrichter 110 Volt
gegen ebensolche von 220
Volt. Off. unter N. 110
an d. Exp. d. „Blatt“.

Verchiedenes

Unprezhüte, sowie Um-
arbeitung u. Samt u.
Seidenhüten baldigst er-
beten. N. 7262 an d. Exp.
dieses Blattes, Straße 72.

Das Rühringer Heimatmuseum

in der Bessingstraße, Ecke Olbegeefstraße, 13
geöffnet Sonntags von 3 bis 6 Uhr.
Stadtmagistrat Rühringen.

Leinen-Putzlappen

Gewaschene gute
nicht unter 10 Kilo,
kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.

Nur fabriken- beschaffte Wagen.

offen und geschlossen, stellt für Privatfahrern
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Freudenthal's Putzgeschäfte

empfiehlt
pass. Weihnachtsgeschenke
zu billigen Preisen
Hüte von ca. 2,50 an
Cachenez 1,95
Strümpfe ca. 20% billiger
Bänder, Blumen usw.
Wilhelmshavener Strasse 72

120 hiesige Geschäfte

führen ab morgen unsere Pflanzenbutter

„Echte Thörl“

Der Name „Thörl“ bürgt für allerfeinste Qualität.

Wir bitten, auf unsere Werbelage zu achten
die vom 5. bis zum 19. Dezember stattfinden.

Jeder Käufer von 1 Pfd. „Echte Thörl“ erhält bei seinem Kauf-
mann einen Glassteller und außerdem eine Schachtel
Sabnebonbon gratis. Der Preis für 1 Pfd. „Echte Thörl“
beträgt 90 Pf.

Margarinewerke Dr. H. & E. Thörl
Hamburg 33

Generalvertreter: Gebr. Rogge, Börsenstr. 49, Tel. 1600

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburgs Reichsratsbevollmächtigter. Zum Reichsratsbevollmächtigten für Oldenburg wurde Ministerpräsident Caspary ernannt. Die künftigen Reichswahlberechtigten bleiben wir bisher der oldenburgische Gesandte in Berlin, Staatsrat Oldenburg und Legationsrat Meyer-Rohdenberg.

Neues genossenschaftliches Werk!

Der Konsumverein „Antermeer“ eröffnet am Sonnabendmorgen um 2 Uhr sein bis dahin fertiggestelltes Kaufhaus. Damit ist ein lang gehegter Wunsch der Konsumvereinsmitglieder endlich in Erfüllung gegangen. Von nun an können sich alle Mitglieder mit familiären Beschäftigungsgeldern, sowie mit Haushaltsgegenständen und anderem in der eigenen Genossenschaft einkaufen. An den drei Sonntagen vor Weihnachten, beginnend am 7. Dezember, je weils nachmittags, wird das Kaufhaus ebenfalls geöffnet sein. Den auswirkenden Mitgliedern wird wie bisher fünf Prozent der Einkaufssumme bis zur Höhe des Kaufgeldes vergütet. Es ist zu erwarten, daß die neue Einrichtung der Genossenschaft die lebhafteste Unterstüßung aller Mitglieder findet.



Ad. D. Adolph Hoffmann, einer der ältesten Führer der Sozialdemokraten, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Hoffmann war eine der originellsten Erscheinungen des politischen Lebens. Aus einfachen Verhältnissen stammend, verfügte er über sehr viel Witz und Verstand, die oftmals auch die politischen Gegner zum Lachen brachten.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Ausgabe. Gemeinderatsausführung. Eine Eingabe des Landwirts Böning, Delsbuden, um Aufhebung des Langenwäldchens in Delsbuden wurde bei der nächsten Sitzung zurückgestellt. — Der Gemeindevorsteher teilte dem Gemeinderat mit, daß der bereits in früheren Sitzungen beschlossene Wahllokalbeitrag nicht mehr in Erwägung gelangen könne, weil die ministerielle Genehmigung nicht zu erlangen sei. Er gibt weiter die Verhandlungen mit dem Ministerium bekannt, woraus hervorgeht, daß das Ministerium als Ersatz für die Wahllokalbeitrag die Einführung der Gemeindevorsteher die Einführung der Bürgersteuer als Ersatz für die Wahllokalbeitrag anbot. Nach längerer Aussprache, wo alles für und wider beraten wurde, lehnte der Gemeinderat die Einführung der Bürgersteuer ab, weil sie viel unangenehmer ist als die genannte Wahllokalbeitrag. Die Verhandlungen der Gemeindevorsteher werden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Zur Arbeitsbeschaffung für Ausgeweihte teilt der Gemeindevorsteher mit, daß die geplanten Verhandlungen mit den größeren Betrieben in der hiesigen Gemeinde wegen Unterbringung der hiesigen Ausgeweihten als fraglos verlaufen angesehen werden müssen. Der Gemeindevorsteher wird beantragt, daß Beschäftigung der hiesigen Ausgeweihten in landwirtschaftlichen Betrieben mit Zulassung der Gemeinde unterbringen. — Amwohner und Interessenten des Gemeindevorsteher Nr. 29 in Südbuden bitten um Bewilligung der Kosten für die erforderlichen Steinbrücken zur Chaussee eines Teiles des genannten Weges. — Nachdem noch verschiedene kleine Angelegenheiten erledigt wurden, gab der Gemeindevorsteher den Gemeinderatsmitgliedern Einladungen zur Feier des 25jährigen Bestehens der Baugilde C. K. K. in Kalden ab und bat um rege Beteiligung an derselben. Als der Gemeindevorsteher dem Gemeinderat das Ergebnis der hiesigen Gemeindevorstehermaßnahme bekanntgegeben hat, schloß diese die Sitzung.

Erwerblosen. Die Erwerblosen hatten zu einer Versammlung aufgerufen, in der zu dem heutigen Stand der von den Erwerblosen an den Stadtrat eingereichten Wahlen Stellung genommen werden sollte. Die Erwerblosenkommission erstattete Bericht von einer mit dem Bürgermeister gehaltenen Unterredung. Zu dem ersten Punkt der Eingabe, in der der Wunsch geäußert wurde, die Höchstgrenze für die Erwerblosen zu senken, daß die Unterstufen gebildet werden, wurde mitgeteilt, daß dem Wunsch nicht nachgegeben werden könne. Die Wahlen wurden dieses mit Genehmigung auf. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein Antrag der Höchstgrenze auf 65 Pf. gestellt wurde, ebenso für die Regener und die Walfahrtinstrumentenhersteller befreit worden. In derselben Sitzung sollten die Gehälter der Beamten der Stadt, nachdem die Postämter notgedrungen bewilligt waren, erhöht werden. Da hat man nicht gefragt, ob die Stadt es tragen kann, da die Erwerblosen eine Erleichterung für die Wintermonate wünschen, wenn die Stadt es angeht.

Geheimnisse von Monte Carlo.

Von Egon Erwin Kisch.

Von Bestechungen, Erpressungen und Morden.

Am Morgen, vor Eröffnung der Sais, wird jeder Tisch mit Kapital versehen: 80 000 Franc für jeden Roulette Tisch, dessen Mindesteinzahlung 10 Franc betragen, 150 000 Franc für die Roulette zu 20 Franc und 400 000 Franc für die Roulette mit Einlagen von 100 Franc. Diese Beträge erhöhen sich im Laufe der Spieltunden durch die Gewinne der Bank. Sollten sie sich aber verringern, und zwar in so bedrohlicher Weise,

daß die Mächtigkeit vorliegt, weitere Gewinne der Spieler könnten nicht sofort ausbezahlt werden, so hat der Chef der Partie Wohnung, reichlich von der Hauptkasse nachzulassen. Früher war das Betriebskapital der Tische abzüglich gering, es wurde keine Reservemillion angefordert und die Unterbrechung des Spiels an einem „mittellos gewordenen“ Tisch wozu sich orientiert wie ein Affisch, damit wieder einmal die Meldung in die Welt vorkommt: „Die Bank von Monte Carlo geplatzt“.

„Sprengung“ der Bank.

Francois Blanc zahlte jedem Journalisten, dem es gelang, eine Nachricht über die „Sprengung der Bank“ in eine Zeitung zu bringen, dem Betrag von 200 Franc. Denn die Spielbank von Monte Carlo war und ist die einsteigste Bank der Welt, die an der Veröfentlichung ihrer Verluste anwimmelt, weil dadurch mehr Leute angelockt werden, hier ihr Glück zu versuchen. Es ist allerdings ein ziemliches Journalisten zu bestechen, erwieß sich als ungenügend; oft stand gleich neben ihrer Nachricht von der sprengenden Bank die mindestens ebenso sensationelle aber weit unangenehmere Meldung von einem Selbstmord. Daher kaufte Blanc die Günst fast der ganzen Pariser Presse;

jede Zeitung bekam 15 000 Franc unter der Bedingung, daß an jedem Tag eine Notiz aus Monte Carlo und an seinem Tag eine schädigende gebracht werde.

Die tägliche Notiz hatte der Vermittler dieser Massenbestechung zu liefern, da es soviel harmlose Neuigkeiten war nicht ab, kam er auf den guten Einfall, an allebenfalls den Vertriebsbüros von Monte Carlo zu telegraphieren.

Die Bestechungen und Erpressungen nahmen in der Kriminalgeschichte des Casinos einen breiten Raum ein. Als die Bombenattentate des Pariser Anarchisten Ravachol alle Welt in Angst versetzten, schmuagelten zwei Zeitungsreporter einige Unschärfliche, aber mit Wiederkehr verlebene Unschärfliche nachteilig in die Spielhalle. Die „Bomben“ waren an nächsten Tage kaum gefunden, als die beiden Journalisten in die Direktion fürstlich und Details über das „sensationelle“ Attentat Ravachols oder seiner Jünger zu erfahren verlangten. Die Direktoren seigten die „Höllensmaschinen“, um zu beweisen, daß es nur Scherzartikel seien.

Ueberlegen lächelten die Presseleute und erklärten, die Sensation werde durch diesen gehortigten Text verdoppelt: die Direktion habe eifrig die aufgefundenen Bomben, zwecks Verhütung der Gäste, durch Spieltische entfernt.

Was blieb dem Casino übrig, als sich des Stillschweigens der beiden Erpresser durch Bezahlung von zweimal fünftausend Franc zu erfreuen.

Die peiniglichen Kreaturen.

Ein anderes Manöver gab zu einer internationalen Bewegung gegen den Spielbetrieb von Monaco Anlaß. Ein Belgier hatte die

weithin läuthbare Giebelwand eines Hauses an der Straße nach Nizza, auf französischem Boden, gemietet und darauf Karikaturen anbringen lassen. Ein Bild stellte den Spielhausbesitzer, den Regierenschef von Monaco und den Fürsten dar,

der als Expter den Rechen in der Hand hielt, alle drei schließlich vereint unter einem Baum, von dem eben ein Erhängter abgeschnitten ward.

Im Hintergrund eines Freskos, das den Zug der Kaffinogäste in die Halle darstellte, sah man den Blick in den Spielfaal einschlagen, auf einem anderen sah die Spieler mit Geldstücken, die Spielertinnen mit Gänjeschneidern an der Roulette.

Mittelmänner, angeblich ohne Wissen des in Nizza wohnenden Belgiers, erschienen bei Camille Blanc mit dem Vorschlag, ihren Freund um Ueberlistung der Giebelwand zu bewegen, wenn Blanc eine Million Franc bezahlen sollte.

So sehr die Bilder dem Fürsten und dem Casino unangenehm waren, diese Summe war doch zu horrend.

Nach einer Besichtigung dieses riesigen Betrages hätte es auf der ganzen Corniche kein Haus gegeben, das nicht mit einem ähnlichen Anstrich Geld herauszuschlagen verdrüht.

Der Fluch des Erzbischofs.

Kritik über das Pamphlet auf dem Giebel gingen durch die Presse des Auslands, Reproduktion der Bilderwand erschienen, man pries den opeferenbigen Menschenfreund, der Geld und Kunst anwendet, um gegen den Spielteufel aufzutreten, es gründeten sich Vereine gegen das Kasino, von der Riviera gemeldet, und in Gibraltar erklärte der erzbischöfliche Fluch für das Mittelmeergebiet.

daß nie und nimmer eine analfantische Kirche auf dem Boden von Monaco stehen dürfte, so lange der Teufelspud von Roulette und Trente-et-Quarante andauere.

Anwäherer war dem Belgier in Nizza das Geld ausgegangen und Anenien des Casinos bestimmten seinen Wirt, ihn aus dem Haus zu lassen. Auch andere Schwierigkeiten trübte er und verstand aus Nizza. Bald darauf verschwanden auch die Bilder, der Wirt hatte bei Gericht den Anspruch auf diese Giebelwand zur Bezahlung der Hotelsschulden des Belgiers erhoben.

Nach wie vor tobte der Teufelspud von Roulette und Trente-et-Quarante durch die Säle des Casinos und neben der katholischen Kathedrale, die gleichfalls von der Spielbank erhalten wird, ist der prunkvollste Kränzen von Monte Carlo der der englischen Hofkirche, unterhalb des Boulevard des Moulines, gleich hinter dem Kasino.

Uebrigens ist es bei der Affäre mit der Bilderrie auf dem Giebel ungenügend, ob der Belgier wirklich ein Erpresser war und nicht ein idealistischer Narr. Wenn vom Kasino Geld geordert wurde, so kann dies auch ohne Wissen des Belgiers erfolgt sein. Die volle Wahrheit über solche Affären weiß doch nur der Kassadirektor, und der wird sich hüten, sie zu verraten.

Eine Köbenidiade auf dem Meer.

So besteht über die berühmteste Erpressung von Monte Carlo keine authentische Darstellung.

Ein hoher Marineoffizier aus Toulon erschien eines Tages im Kasino, verpielte mehrere tausend Franc und fuhr mit der Barkalle auf kein Kriegsschiff zurück, das vor der Reede der Herkulesbucht anker. Wenige Minuten später überreichte ein an Land abgehener Matrose dem Herrn Blanc ein Schreiben des Offiziers:

das verpielte Geld sei der Rest der ihm anvertraut gewordenen Marinekasse, und wenn der Ueberbringer des Schreibens nicht binnen einer Stunde mit einer Million Franc zum Kriegsschiff ausreiset, so würde das Kasino zusammengebrochen werden. Das Geld wurde gezahlt.

Diese Geschichte wurde von Blanc als Fabel bezeichnet, aber es gibt Gemüthsleute, welche bestätigen, daß sie stimmt, und sie um das interessante Detail bereichern, daß der Marineoffizier gar kein Marineoffizier und das Schiff gar kein Kriegsschiff gewesen sei. Sondern ein mit kühnsten Kanonen besetztes Handelsdampferchen. Also eine Köbenidiade, und eine rafflos geklückte. Grund genug für die Kellnerherren von Monte Carlo, ihr feine Berechtigung zu wägen.

Es ist für sie schon peinlich, wenn sich einige von den vielen Selbstmorden nicht verheimlichen lassen, wie zum Beispiel der des Polizeipräsidenten von Nizza, oder die von Rückfallschlofen, die das Geschick schändlich, indem sie sich mitten im Spielfaal erschießen.

Aus der Mordchronik von Monte Carlo.

Noch unangenehmer sind ohne Zweifel die Morde. Internationale Senation errate im Juli 1907 eine Bluttat von Aristokratend. Der triische Baronet Sir Vere Coude und seine Gattin haben an einem Sonntagmorgen die reiche bährische Witwe Levy in die von ihnen bewohnte Villa Menini.

Daß Coude erlich Frau Levy mit einer Art, das Ehepaar padie die Tote in einen Koffer, spielte bis Witternacht im Sporting-Club und verließ am nächsten Tage mit dem Weisenkoffer ab.

Sie wurden in Marseille verhaftet und nach Monaco zurückgebracht. In dem aus Spielgeräten erhabten Kofferkoffer wurde die aus Spielgeräten bezahnten Röhre am 14. Dezember 1907 das mörderische Ehepaar zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der Engländer George Mander wurde auf einem Spaziergang nach Menton ermordet. Mander Mander hatte seit Wochen enorm gewonnen, deponierte aber allabendlich sein Geld in der Kasse des Casinos. Daß ihn also jemand von Spielgeräten aus verstoßt habe, um sich in den Besitz des Gewinnes zu setzen, schien unmöglich.

Nach der Umstand, daß die Polizei in der Folge des Toten einige Wundstiche fand, sprach gegen einen Raubmord.

So erhielt sich das Gericht. George Mander sei umgebracht worden, damit er durch sein Glück oder durch sein Entsetzen das Kasino nicht weiter schädige. Die Täter hat man nie ermittelt.

Noch mehr Aufsehen erregte der Fall einer professionellen Spielerin namens Sideward Kaiser, die mit ihrer angeblichen Tante im „Casé de Paris“ die Bekanntheit reicher Leute suchte.

Die Gekletter, ein Wiener Kaufherr, brante mit ihrer „Tante“ durch, worauf die Kaiser, aus Wut über die doppelte Intruse sein lebenslängliches Schicksal im Hotel erwürgte.

Neben dieser Mordaffäre gab Anlaß zu Angriffen gegen das Kasino, ohne daß der Spielbetrieb auch nur todte. Von einer Erklärung gab gar nicht die Rede. Selbst die Konturrenanznehmen, die man zu gründen verdrüht, vermochten den Felsenpalast von Monte Carlo nicht zu erschüttern.

(Fortsetzung übermorgen.)

Note Hände oder brennend rotes Gesicht wies an. Ein wirliches Mittel bogegen ist die Milde, reibend und knetzweigs Crasso Leodors, auch als bereits billige Warenverläge vorzüglich geeignet. Ueberausgehender Erfolg, Preis 2 Mk. allem unterstüß durch Leodor-Deleste, 60 Pf. In allen Colonial-Verkaufsstellen zu haben.

Augkühn. Ortsauschließung Unter dem Vorhild des Gemeindevorsteher's Raffalt fand am Montagabend eine Ortsauschließung in Brüggenmanns Gasthof statt. Der Vorliegende gebaute zunächst des verstorbenen Kaufmanns Oth, der sich große Verdienste um den Ort Augkühn erworben habe. Die Anwesenden ehten den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Alsdann wurde vom Ortsauschließungsführer Wesen die Jahresrechnung vorgelegt. Diese weist einen Ueberhuf von ca. 208 Mk. auf. Die Mitglieder A. Schulte und F. Werten durch die Rechnungsprüfer gewährt. Es wurde beschlossen, insofern des gütigen Jahresabschluss für dieses Rechnungsjahr nur 50 Prozent der Gebäuderei zu haben. Mitglied Webermann beantragte, da die Befestigung der Schulthe eine mangelt, habe die, die Wüstung eines weiteren Geseht-Randelers dazusetzt. Diesem wird zugestimmt.

Augkühn. Die Belegigkeit entsallen. Infolge Auftragsmangels hat das Holzbearbeitungswerk Augkühn, Jnh. Gebr. Bruns, seine Belegigkeit getieren entlassen.

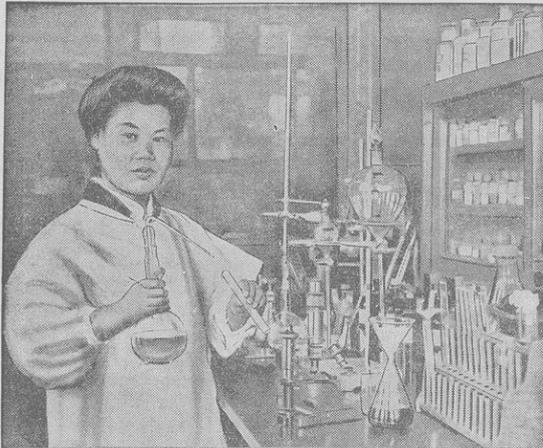
Enden. Senator Wendt findet vorläufig keinen Nachfolger. Von händlicher Seite wird mitgeteilt: Es war der Antrag gestellt, an Stelle des seines Amtes vorläufig entsetzten Senators Wendt zu den Sitzungen der händlichen Ausschüsse einen anderen kommunikativen Bürgerortvorsteher zuzulassen. Der Magistrat hat diesen Antrag als ungenügend abgelehnt. Das Bürgerortvorsteherkollegium kann nicht über den durch das Fehlen des Senators Wendt vorläufig unbesetztlich verbleiben. Es kann auch nicht die durch das gesetzliche Verhältniswahrscheinliche festgelegte Verteilung der Wüstung auf die Fraktionen des Bürgerortvorsteherkollegiums abändern.

Logik.

„Fünftägig Marx Strafe oder zehn Tage Gefängnis, in diesem Fall ist die Trunkenheit strafschärfend“, sagte der Richter. „Ich habe doch kein Geld!“ wimmerte der Angeklagte. „Sehen Sie“, sagte da der Richter, „hätten Sie Ihr Geld nicht verdrunken, so könnten Sie leicht bequemer die Strafe zahlen.“

~ Bilder vom Tage ~

Sie hat die chemische Zusammenlegung des Tees gefunden.



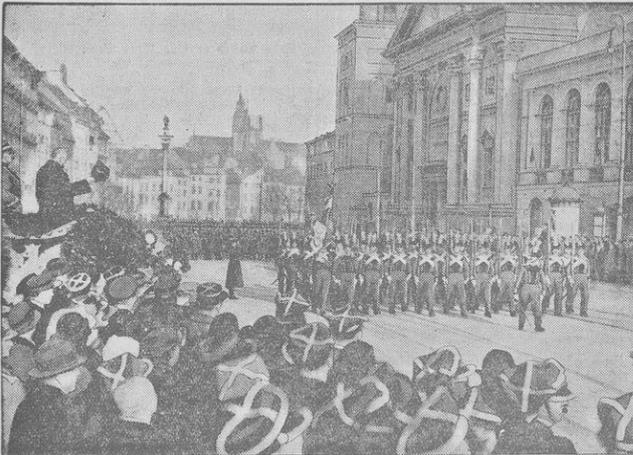
(Michiko Fujimura in ihrem Laboratorium.) — Mehr und mehr sucht sich die japanische Frau auch in der Wissenschaft ihren Platz. Eine der ersten Frauen, die auf wissenschaftlichem Gebiet Bedeutung zu erlangen vermochte, ist die Chemikerin Michiko Fujimura vom Chemischen Institut in Tokio; ihr gelang vor kurzem die Erforschung der chemischen Zusammenlegung des Tees.

Die amerikanische Armee bewirkt das Meer der New Yorker Arbeitslosen.



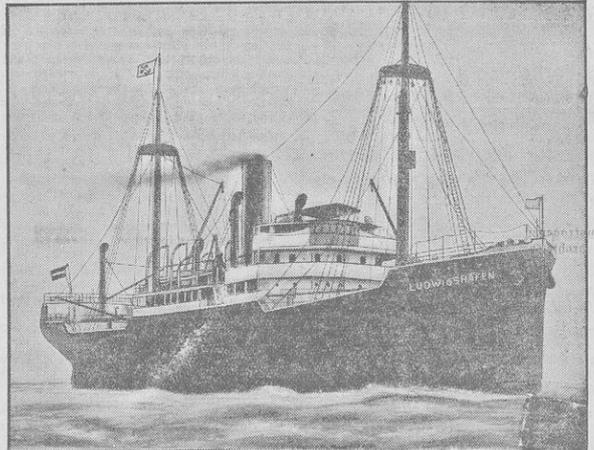
(Die lange Reihe New Yorker Arbeitsloser, die sich vor der Feldküche eines amerikanischen Infanterieregiments anstellten, wo sie frei speisen werden.) — In Amerika ist eine hinsichtlich organisierte soziale Fürsorge unbekannt. Die Arbeitslosen erhalten keine Unterstützung, sie sind auf die Wohltätigkeit der Menschen und der einzelnen Behörden angewiesen.

Vor 100 Jahren kämpfte Polen noch gegen die Tyrannei.



(Vorkämpfer der Kadetten Schulen vor Staatspräsident Moscidu (ganz links) anlässlich der Warschauer 100-Jahrfeier des polnischen Unabhängigkeitskampfes gegen Rußland.) Vor 100 Jahren wurden die Russen aus Warschau vertrieben. Unter der Diktatur des Generals Czipowski erklärte die polnische Nationalversammlung die Ablehnung des Hauses Romanow, und die Ideen der französischen Revolution hielten in Polen ihren Einzug. Und heute?

Zum Brand auf dem Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“.



Der 6000-Tonnen-Dampfer „Ludwigshafen“ des Norddeutschen Lloyd, auf dem in der Höhe von Kap Mala ein schwerer Brand ausbrach, so daß Passagiere und Mannschaft das Schiff verlassen mußten. Es gelang glücklicherweise, das Feuer zu lokalisieren, das Schiff konnte in den Hafen von Balasoa einlaufen.

Pilsudski rüßt sich erholungsbedürftig.



Marshall Pilsudski, der Diktator Polens, hat sein Amt als Ministerpräsident niedergelegt und will sich für einige Zeit ins Privatleben zurückziehen. Die Bildung des Kabinetts hat Pilsudskis Vertrauensmann Slawek übernommen.

Pilsudski: „Ich gehe fort und du bleibst da.“

Zum St. Nikolaustag (6. Dezember).



In vielen Teilen Deutschlands wird am 6. Dezember der St. Nikolaustag feierlich begangen. St. Nikolaus tritt als der Bote des Weihnachtsmannes, der nachprüft, ob die Kinder artig gewesen sind und ihnen als Weihnachtsvorfrende ein paar Süßigkeiten auflegt.

Erpressung und Gefinnungslumberei

Der „Soz. PresseDienst“ teilt mit: Die von der Kommunisten ins Leben gerufene RGD (Revolutionäre Gewerkschafts-Organisation) hat sich in dem seit Wochen schwebenden Lohnkampf der Aussträger der Berliner Kommunepresse sehr schnell als ordnender und schlichter Lohnräuber entpuppt. Nach erlöbten Differenzen, über die wir bereits berichtet haben, hatte eine von der kommunistischen Fraktion der Zeitungsaussträger gewählte RGD-Kommission mit der Firma Allgemeine Zeitungs- und Zeitdruckerbetriebs-GmbH, einen neuen Tarifvertrag für das Zeitungsausträgerpersonal abgeschlossen.

Dieser Vertrag wurde sehr ungünstig geheim gehalten.

Man hat auch Grund dazu; denn er stellt gegenüber dem alten Vertrag eine sehr empfindliche Verschlechterung dar. Nach dem alten Tarif wurden für das einmalige Ausstragen der „Neuen Fronte“ pro Exemplar und Monat 64 Pf. gezahlt; nach dem RGD-Tarif gibt es dafür nur noch 45 Pf. Für das zweimalige Ausstragen der kommunistischen Blätter „Welt am Abend“ und „Berlin am Morgen“ wurden pro Exemplar und Monat nach dem alten Tarif 84 Pf. gezahlt; nach dem neuen gibt es nur noch 62 Pf. Nach dem alten Tarif wurden die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung für die Aussträger vom Verlag gezahlt. Nach dem neuen RGD-Tarif verteilen sich die Sozialkosten (Krankentafel, Invalidenversicherung) gemäß den gesetzlichen Bestimmungen. Als der Gesamtverband dem Zeitungsausträgerpersonal Gelegenheit geben wollte, den neuen Tarif und die Bestimmungen, die bei seiner Entschädigung miteinwirken, kennen zu lernen, erfolgte die Bezirksleitung der RGD, folgenden Parteibefehl:

„Wer die vom Gesamtverband einberufene Versammlung besucht, wird strafflos entlassen.“

Das gesamte Austrägerpersonal wurde zu dem Zeitpunkt, zu dem die Versammlung einberufen war, in die Expeditionen bestellt. Man wollte auf diese Weise kontrollieren, wer an der Verbandsversammlung teilnahm. In der Versammlung wurde von mehreren Expeditionsfunktionären bestätigt, daß Aussträgerinnen, die sich weigerten, den verschlechterten RGD-Tarif anzunehmen, strafflos entlassen wurden.

Die Vertriebsgesellschaft der drei kommunistischen Blätter begünstigte sich aber nicht mit dem durch Entlassungsandrohung erpressten Lohnraub in Höhe von 33% Prozent; sie hat auch nach dem Abschluß des neuen Vertrages von etwa 900 Beschäftigten rund 400 entlassen. Unter den Entlassenen befinden sich vor allem sämtliche Funktionskräfte, die im Verdacht standen, mit dem Verband zu sympathisieren.

Zu Beginn der Differenzen, als dem Zeitungsausträgerpersonal die Verschlechterung des Tarifs drohte und der Gesamtverband intervenierte, verhielt sich in einer Beschlusseversammlung der RGD-Hauptling Schramm, die kommunistische Partei werde in Form des Lohnraubes die Differenz zwischen den neuen Lohnbeschlüssen und den bisherigen Tarifverhältnissen selbst erklärt der Geschäftsführer Schwarz des kommunistischen Kosmos-Verlages.

die Kommunistische Partei denke gar nicht daran, den Lohnraub durch ein von ihr zu tragendes Lohnrecht auszugleichen.

Wenn sie das hätte haben wollen, hätte sie ja die ganze Transaktion mit der Vertriebsgesellschaft nicht durchzuführen brauchen.

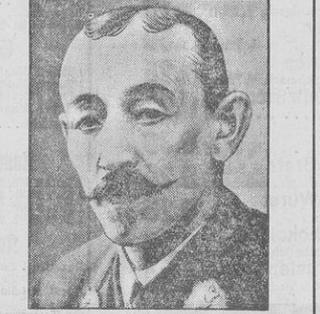
Es kann es auch der schrittweise kapitalistische Charakter nicht treiben, Lohnraub um 33% Prozent, Erpressung des Lohnraubes durch Behrohung mit Entlassung, Züchtung schrittweise Gefinnungslumberei durch Generalstreikungsaktionen! Wahrhaftig vor dieser Sorte von Arbeitergeiz und Gewerkschaftsvertretung kann man das Brauen bekommen.

Zehn Jahre Zuchthaus.

Das Schwurgericht Halle verurteilte den Bergarbeiter Paul Friedrich aus Döllnig bei Halle zu zehn Jahren Zuchthaus. Friedrich hat einen Geldbörse, der ihn in einer Seitenbörse des Jahres 1920 beim Feldbierhahn überfallen, niedergebrosen. Der Täter war gefällig.

Der Unhold mit der Schusterkralle.

Die Berliner Kriminalpolizei jagt augenblicklich nach einem Mann, der jungen Frauen und Mädchen unbemerkt mit einer Nadel oder einer Schusterkralle in das Bein oder in den Oberarm steicht und ebenso schnell verschwindet. Der letzte Fall hat sich vor kurzem in einem Warenhaus in der Leipziger Straße ereignet, wo die Frau eines Beamten das Opfer dieses sonderbaren Menschen geworden war. Die Betroffenen merkten die Stiche meist erst einige Stunden später. Der unbekannte Täter scheint außerdem die Spitze der Nadel in eine Saute gelassen zu haben, da sich bei den betroffenen Personen später auch heftiges Jucken und Brennen einstellte. Diese sonderbaren Taten erinnern an die Vorfälle, die 1924, 1925 und 1926 den Siden von Berlin in Aufregung versetzt hatten. Damals hatte ein unbekannter Mann etwa 50 Frauen und Mädchen mit einer Schusterkralle in empfindlicher Weise teils in den Oberarm, teils in die Brust gestochen, ohne daß er jemals gefaßt wurde.



Reichstagsabgeordneter Eilenberger, der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes, hat seinen Posten niedergelegt. „Bater. Eilenberger“ wurde für seine Verdienste während seiner 30jährigen Präsidentschaft einstimmig zum ersten Ehrenvorsitzenden des Bundes gewählt.

Tadelnädliche Umfchan.

Bilanz der Buijadinger Bahn.

Die Buijadinger Bahn, die den Dampferbetrieb von den Tadelnädern wahrnimmt, berichtet über ihr letztes Geschäftsjahr wie folgt: Während im Kartenergebnis ein Rückgang von 10229 Kartentickets festzustellen ist, wurde dieser Ausfall durch einen intensiveren Güterverkehr besonders durch einen erhöhten Viehverkehr von rund 1700 Stück, wieder auszugleichen. Der Gesamtgüterverkehr betrug in diesem Geschäftsjahr mit 27 333,1 Tonnen 826,2 Tonnen mehr als im Vorjahre. Die Gesamtbetriebsleistung hat sich im Vergleich mit dem Jahre 1928 883,29 KM. gegenüber 216 786,77 KM. im Jahre 1929. Die Ausgaben beliefen sich auf 222 840,67 KM. gegen 209 817,18 KM. im letzten Berichtsjahre. Es hat ein Ueberschuß von 1042,62 KM. für das nächste Jahr verübt werden kann. Die erhöhten Ausgaben dieses Jahres sind bedingt durch umfangreiche Neubaus- und Ergänzungsarbeiten, die mit 65 000 KM. betruen. Wenn trotzdem noch neben den Abgaben durch Unterhaltung und Erneuerung der mangelhaften Anlagen und für Betriebsmittel um, die etwa 100 000 KM. ausmachen, ein Ueberschuß verbleibt, so darf man behaupten, daß die Buijadinger Bahn nicht nur ein rentables Amisverbandsunternehmen ist, sondern durch die Erschließung des bislang noch recht uneröffneten Buijadinger Landes auch ein außerordentlich wertvolles ideales Unternehmen darstellt. Ohne die Buijadinger Bahn für die mangelhaften Anlagen und für Betriebsmittel um, die etwa 100 000 KM. ausmachen, ein Ueberschuß verbleibt, so darf man behaupten, daß die Buijadinger Bahn nicht nur ein rentables Amisverbandsunternehmen ist, sondern durch die Erschließung des bislang noch recht uneröffneten Buijadinger Landes auch ein außerordentlich wertvolles ideales Unternehmen darstellt. Ohne die Buijadinger Bahn für die mangelhaften Anlagen und für Betriebsmittel um, die etwa 100 000 KM. ausmachen, ein Ueberschuß verbleibt, so darf man behaupten, daß die Buijadinger Bahn nicht nur ein rentables Amisverbandsunternehmen ist, sondern durch die Erschließung des bislang noch recht uneröffneten Buijadinger Landes auch ein außerordentlich wertvolles ideales Unternehmen darstellt.

Kleine Mitteilungen.

Gestern nachmittag wurde ein großer Fischreißer über dem hiesigen Hafenbassin gefischt. Das Tier ließ sich im Fang von Katzen und Weiblingen aus dem Hafen nicht fangen. Erst als ein Jäger einen Schuß nach ihm abfeuerte, irrte der schöne und seltene Vogel davon. — Am Pfingsten herrscht jetzt Hochbetrieb im Spartenbischen. Die hiesigen und eine Anzahl von auswärtigen Küstenschiffern haben an der Vajlaubridge ihre Spartenfänge angebracht, die in den tadelnädlichen Klüften und Marinerantaten bald verarbeitet sein werden.

Kurze Notizen aus dem Lande.

Als Lebensretter betätigte sich der fünfjährige Sohn des Telegraphenarbeiters W. in Reepsholt. Sein zwölfjähriger Bruder war beim Spielen in einem vollen Wassergraben gefallen. Der größere Bruder besaß jenseitig Entschlossenheit dem Kleinen die Hand zu reichen und ihn wieder aus dem Wasser zu bringen. Wäre der Retter erst zur Mutter gelaufen, so wäre der Verunglückte zweifellos ertrunken. — Unählbare Kranichschwärme sah man auf vielen Weiden und Feldern, die durch den Sturm und Regen der verflochtenen Zeit überflutet gemessen waren. Wenn sich mehrere solcher Schwärme auf den Weiden niedergelassen hätten, hieße diese wie eine Geflügelarmee. — Vom Luft getötet wurde der pensionierte Bahnwärter B. aus Verden, als ihn zwei aus veralteter Richtung kommende Kranichschwärme überhoben. Der Geflügel war von den Vögeln gefressen, was er auszuweichen hatte. — Auch in Papenburg wurde die Bürgerkneuer vom zuständigen Regierungspräsidenten zwangsweise eingeführt. — Als sich der Landwirt E. aus

Weiterode mit einer Jagdflinte auf Spakenjagd besaß, explodierte plötzlich der linke Lauf der Waffe. Der Jäger zog sich sehr schwere Kopfverletzungen zu und mußte dem Krankenhanke zugewiesen werden. — Bei Umsturz die Bestimmung des Baumstammes in einem Brand zum Opfer gefallen. Obwohl die benachbarten Feuerpfeiler bald an der Brandstelle erloschen, waren die Gebäude nicht mehr zu retten. Einige Kerkel hatten sich schwere Verletzungen erlitten, daß sie nachgeschleppt werden mußten. — In die Gegend der Gegend in Delmenhorst wurde ein Einbruch verübt. Aus einem Schreibrüch wurden lediglich ein Schrank und 445 RM erbeutet. Die Täter konnten gefaßt und verhaftet werden. Außerdem verhafteten Einbrecher in ein Schokoladen-geschäft einzudringen. Als sie eine Scheibe einbrachen, wurden sie gefaßt und verhaftet. Bei einem weiteren Einbruchverüch in eine Wohnung wurden die Spartenbischen ebenfalls verhaftet. Im Landpalast in Dittborn hatten die Bangeringer mehr Erfolg. Dort konnten sie mit Beute abziehen.

Erforscht.

„Hier bringe ich dir einen Ring, den bereits Maria Theresia getragen hat.“
„Ich verleihe dir die Ringe deiner verstorbenen Bräute zu tragen.“

Bereitfin.

W. S. Das richtet sich nach den Umständen, die Sie mit dem Hauswirt getroffen haben.

Tadelnädliche Parte ange'oenheiten.

Arbeitsgemeinschaft „Vollwirtschaftsamt“. Heute abend 8 Uhr vierzig Zusammenkunft. Referent Genosse Gremelad. Erscheinen aller erforderlich.
Sozialistische Arbeiterjugend. Donnerstag: Gruppe Ebert: Zusammenkunft; Gruppe Marx: Zusammenkunft. — Freitag, 8 Uhr: Sprechstunde. — Samstag: Turnhalle. — Sonntag: Bücherausgabe. — Sonntag, 8 Uhr: Funktionalturnus („Geschichte der Arbeiterjugend“). 20 Uhr: Gruppenabende.

Gewerkschaftlicher Veriamminustalender.

Metallarbeiterjugend. Heute abend 7.30 Uhr: Wandertour zum Aufbruch in die Gegend des Buijadinger Landes. — Freitag, 8. Dezember: Zusammenkunft. — Samstag, 9. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 10. Dezember: Zusammenkunft. — Montag, 11. Dezember: Zusammenkunft. — Dienstag, 12. Dezember: Zusammenkunft. — Mittwoch, 13. Dezember: Zusammenkunft. — Donnerstag, 14. Dezember: Zusammenkunft. — Freitag, 15. Dezember: Zusammenkunft. — Samstag, 16. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 17. Dezember: Zusammenkunft. — Montag, 18. Dezember: Zusammenkunft. — Dienstag, 19. Dezember: Zusammenkunft. — Mittwoch, 20. Dezember: Zusammenkunft. — Donnerstag, 21. Dezember: Zusammenkunft. — Freitag, 22. Dezember: Zusammenkunft. — Samstag, 23. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 24. Dezember: Zusammenkunft. — Montag, 25. Dezember: Zusammenkunft. — Dienstag, 26. Dezember: Zusammenkunft. — Mittwoch, 27. Dezember: Zusammenkunft. — Donnerstag, 28. Dezember: Zusammenkunft. — Freitag, 29. Dezember: Zusammenkunft. — Samstag, 30. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 31. Dezember: Zusammenkunft.

Neuhsbanner Schwarz-Vot-Gold.

Wiltenshausen - Rüttlingen. Vorstandschaft am Freitag, den 5. Dezember, abends 6 Uhr, im Ortsbüro.
Ortsgruppe Einswarden. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Köhning über die wichtige Versammlung. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Der Führer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüttlingen — Druck und Verlag: Paul Suda & Co. Rüttlingen

Anzeigentell für Oldenburg u. Umgegend.

Total-Ausverkauf bis 50% Rabatt!

Besonders billige Preise. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Schaukelperle, Sportwagen, Schiekkarren, gekleidete und ungekleidete Puppen, Puppenhülle, Puppenschuhe, -Strümpfe und -Kleider, Bären, Puppenstube, Kaufmannsäden, Küchen, Herde, Pferdeställe, Kaspertheater und -Figuren, Baukasten, Gesellschaftsspiele, Service, Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Modelle, Korben, Kraben und Garnituren B.P.F., Stickeren und angezeichnete Handarbeiten zum Spottpreis, Damen- und Kinderstümpfe fast geschenkt, Bilderrahmen von 10 Pfennig an, seidene Bänder zu jedem Preis und viele andere Artikel.

Heinrich Hitzegrad

Achternstraße 34.

Waterl. Frauenverein v. Roten Kreuz Zweigverein Oldenburg

Schwangeren - Frühstuge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden im Oldenburg (Wohlfahrtsamt Nummer 5) Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.

Krankenhaus - Frühstuge.

Sprechstunden im Veter.-Friedr.-Ludwig-Hospital Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags; im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Waterl. Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Oldenburg

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Walfischschule, Georgstraße, Mittwoch nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
2. In Evertsen, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachmittags von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osterburg, Ulmenstraße, Donnerstag nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 6. Dezember, in „Alt-Osternburg“

Großer Ball

M.-G.-V., Liederkrantz, Osternburg

Anfang 7 Uhr.

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 4. Dez., 7.45 bis 10.45 Uhr: C. 12. „Victoria und ihr Guter“.

Sonnabend, 6. Dez., 7.45 bis 10.15 Uhr: D. 12. „Die vier Grobiane“.

Sonntag, 7. Dez., 4 Uhr bis nach 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“. Kleine Preise 0,50 bis 2,50 Mark.

Freitag, 5. Dezember, 7.15 bis 10.15 Uhr: „Victoria und ihr Guter“.

Freier Turn- u. Sportverein Oldenburg

Turnstunden

der Knaben- und Mädchen-Abteilungen ab Freitag, den 6. Dezember 1930:

Mädchen: Freitags von 6^{1/2} bis 8 Uhr in der Turnhalle der Cäcilienkirche am Haarenfer.

Knaben: Freitags von 7 bis 8 Uhr in der Turnhalle an der Margaretenstraße.

Der Vorstand.

Qualitätsware Likörfabrik Weinhandlung EMIL HNRICHS

Oldenburg i. O., Haarenstraße 80

Restaurant Alt-Osternburg

Mittwoch, Freitag und Sonnabend **Diele-Tanz**

Eintritt frei! Tanz frei!

Eduard Bergen, Leder-Handlung

Oldenburg, Auguststr. 29

Lederausschnitt

Prima Kernleder aus der Lederfabrik Hirschberg vorm. H. Knoch & Co.

Sohlen in allen Preislagen, für Damen von 50 an, Herren von 1.20 an, für Kinder je nach Größe.

Für jeden passenden **Schuh**

Oldenburger Schuhmacher

Robert Lindner, Lange Straße 35.

So früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die Inzerate aufgeben, wenn diese wirksam sein sollen und nicht platziert werden sollen.

Empfehle für Freitag und Sonnabend prima **Sonntagsblätter** (sonntags täglich frisches Hausbrot, Vogelholz und Würstchen).

M. Bollegraf

Oldenburg und Wäldenstraße 9.

Für unsere Buchhandlung

suchen wir auf sofort eine **Verkäuferin**

(Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Bewerberinnen wollen sich persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen melden in der **Volksbuchhandlung** Oldenburg i. O., Achternstr. 4, Telefon 2568



Zum Nikolaustag

können Sie bei uns für wenig Geld hübsche Geschenke kaufen und Ihren Kindern eine große Freude machen

- | | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| Kinder-Schlüpfers
Baumwolle gerauht, alle Größen | 0.40 | Nicolaus
mit Bild, Lebkuchen . . . Stück | 0.10 |
| Kinder-Schlüpfers
Kunstseide, mollig gefüttert, Gr. 30 | 1.00 | Schokoladen-Bonzo
gefüllt Stück | 0.10 |
| Kinder-Strümpfe B'wolle,
(jede weitere Gr. 0.05 mehr) Gr. 1 | 0.40 | Märchenhaus
mit Bild, Lebkuchen . . . Stück | 0.15 |
| Kinder-Strümpfe Ia reine
Wolle gestrickt, (+ 0.15) Gr. 1 | 1.00 | Schokol-Lebkuchen
bunte Packung | 0.15 |
| Kinder-Handschuhe Ia
Wolle gestr., hübsch gemust., Gr. 2 | 0.65 | Märchen-Figuren
mit Bild, Lebkuchen, . . . Stück | 0.10 |
| Garnitur Schal und Mütze,
Wolle gerauht 2.95 | 1.75 | Schokol-Lebkuchen
5 Stück in Cellophan . . . Paket | 0.25 |
| Gr. Puppenbilderbuch
mit bunten Bildern | 0.40 | Pfeffernüsse
weiß u. braun gemischt, 1/4 Pfund | 0.14 |
| Kl. Puppenbilderbuch
mit Stimme | 0.60 | Familien-Gebäck
vorzügliches Geschmack, 1/4 Pfund | 0.16 |
| Sp.- u. Schnürschuhe
gute Qualität, Gr. 27/35 7.90 6.90 | 5.50 | Spitzkuchen
gute Qualität 1/4 Pfund | 0.30 |
| Kamelh.-Ohrenschuhe
mit Filz u. Ledersohle, Gr. 19/24 | 1.15 | Schnittprinten
hevorrag. im Geschmack, 1/4 Pfund | 0.25 |
| Mundharmonika
12 cm lang, gute Ausführung . . . | 0.25 | Echte Liegnitz-Bomben
in Cellophan Paket | 0.25 |
| Gelenkpüppchen
gekleidet, ca. 22 cm groß | 0.55 | Kartoffeln
rein Marzipan 1/4 Pfund | 0.30 |
| Mädchen-Nachthemd
farb. Batist mit bunt. Faspel, Gr. 60 | 1.90 | Marzipan-Brote m. Schok.
überzogen, 1. Cellophan, Stück 0.50 | 0.25 |
| Knaben-Nachthemd
Geisha mit farbigem Besatz | 1.50 | Marzipan-Wurst
mit 2 Schleifen Stück 0.40 | 0.25 |
| Zahlenlotto
mit 12 Karten | 0.20 | Weihn.-Schokolade
100 Gramm Vollmilch . . . Tafel | 0.25 |
| Geduldspiele
in großer Auswahl | 0.30 | Zigarren-Kisten
Inhalt 10 Stück 1. Stanniol, Kiste | 1.00 |



KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



WILLE bietet an:
Zum St. Nikolaus
Neue Tafelnüsse . . . 1 Pfd. 0.60 RM.
Neue Walnüsse . . . 1 Pfd. 0.70 RM.
Neue Erdnüsse . . . 1 Pfd. 0.40 RM.
Apfelsinen . . . 1 Pfd. 0.85 RM.
Hochf. Spekulatius . 1 Pfd. 0.80 RM.
Kranzleigen 1 Pfd. 0.40 RM.

Zette
Wollereibutter ist billiger
Eisflöckchen in Paketen 1 Pfd. 1.75 RM.
1 Tafel Rosfett . . . 1 Pfd. 0.45 RM.
1 Tafel Tafelmargarine 1 Pfd. 0.45 RM.
2 Pfund bito 0.85 RM.
Dantiges Schmalz . 1 Pfd. 0.80 RM.
Wafelchmalz 1 Pfd. 0.75 RM.
Amerik. Schmalz . 1 Pfd. 0.75 RM.
Fetter Speck 1 Pfd. 1.- RM.
Durchwäscht. Speck . 1 Pfd. 1.20 RM.

Rähe
Eimbürger, hochfein 1 Pfd. 0.60 RM.
Romabur, pikant . 1 St. 0.20 RM.
Zülfster, ganz alter . 1 Pfd. 0.40 RM.
bito halbfett 1 Pfd. 0.70 RM.
bito voll, besterfein 1 Pfd. 1.00 RM.
Schamer, vollf., d. Hfte 1 Pfd. 0.98 RM.

Dauernd frisch
Gel. Schinken im An-
schnitt 1 Pfd. 1.80 RM.
Schmitzschad 1 Pfd. 1.20 RM.
Gemschinken 1 Pfd. 1.- RM.
Majonäse 1 Pfd. 1.20 RM.
Dolens-Sülze, hochf. 1 Pfd. 0.60 RM.

Grüntofel
1 Dose 2 Pfund 0.56 RM.
1 Dose 3 Pfund 0.84 RM.
1 Dose 4 Pfund 1.12 RM.
1 Dose 5 Pfund 1.40 RM.
Sauerkohl 1 Pfd. 0.09 RM.
10 Pfd. 0.85 RM.

Kompottfrüchte
1 Dose 1 Pfd. Zitrabellen . 0.50 RM.
1 Dose 2 Pfd. Rübis . . . 0.50 RM.
1 Dose 2 Pfd. Pfaffkuchen . 0.60 RM.
1 Dose 2 Pfd. Apfelkorn . 0.60 RM.

Konserven
Karotten 1 Dose 2 Pfd. . . 0.35 RM.
bito 3 Dosen 2 Pfd. . . . 1.- RM.
Karotten 1 Dose 2 Pfd. . . 0.50 RM.
Gem. Erbsen 1 D. 2 Pfd. . . 0.75 RM.
Gemälter Erbsen 1 Dose 2 Pfd. 0.50 RM.
Ja. Bohnen 1 D. 2 Pfd. . . 0.50 RM.
Ja. Schnittbohnen 1 D. 2 Pfd. 0.50 RM.
Erbsen mit Kar. 1 D. 2 Pfd. 0.50 RM.
Junger Spinat 1 D. 2 Pfd. 0.50 RM.
Kohlrabi 1 Dose 2 Pfd. . . 0.35 RM.
bito 3 Dosen 2 Pfd. 1.- RM.

Zucker
Eristall, gem. 2 Pfd. 0.55 RM.
bito 10 Pfd. 2.70 RM.
Kaffinade 1 Pfd. 0.30 RM.
bito 10 Pfd. 3.20 RM.
Bitterzucker 1 Pfd. 0.35 RM.
bito Waffelz. 1 Pfd. 0.37 RM.

Billig und gut kaufen
Weihnachts Geschenke
in Leder- u. Stoffhandschuhen, Kaschmirsachen, Seidenwäsche, Strümpfen, Gamaschen, Theaterschale, Gamaschen, Spitzenkragen, Ansteckblumen und anderen Mode-Neuheiten bei
Fr. Steinkopf
Göckerstraße 57.

Neues Schauspielhaus
Str. vober Heine
5.15 Täglich im Abonnement Ende
Madame Sans Gêne
Lustspiel mit Bertel Spanier in
Titelrolle a. G.
3.30 Sonntag, den 7. Dezember
Kindervorstellung
Indianerspiel von Karl May
Karten von 30 Pf. an
7.30 Sonntag, den 7. Dezember
Premiere
Auf Befehl der Kaiserin
Operette von Bruno Granichstaedgen
Die 4. Rate muß eingelöst werden.

Zum Sankt Nikolaus
empfehlen wir:
Marzipan, Schokoladensachen,
Keks, Pfeffernüsse, Pflester-
steine, Feigen, Walnüsse, Hasel-
nüsse, Krachmandeln, Parantisse,
Apfelsinen Dtz. 75 Pf und 110 Pf.
Markstr. 38 Tel. 613
Göckerstr. 51 Tel. 544
Wilhelmshaven-Rüstringen

Stellengefuche
Bekanntmachung, 27 J. alt,
sucht Stellung als Koch,
Kfz. Am liebst. Lebens-
mittel. Neben. auch
Sülze, evtl. auch noch
aufschub. Gute Bezugn.
vorhanden. Off. unter
B. 7261 an die Exped.
dieses Blattes.
Berichtedenes
Mod. Leih-Bücherei
ohne Eintrag. Gebühr.
G. Schlabig,
Gerichtstraße 10.
Stets Ein. v. Neubett.
Druckungen aller Art
Kleiner Bauhug & Co.

Für das Landtagsgebäude wird zum 1. Januar 1931 ein
Reisiger, zuverlässiger und umsichtiger
Hauswart
gesucht.
Bewerber müssen ausreichende Kenntnisse einer Heizung-
anlage besitzen und in der Lage sein, neben der Reinhaltung
des Saales Botengänge und Bürodienst zu verrichten.
Die Beförderung erfolgt nach Gruppe III des Oldenburgischen
Angestellten-Tarifvertrages nebst Wohnungsgeldzuschuß und
eventl. Kinderzuschlägen.
Bewerbungen sind mit selbstgeschriebenen Lebenslauf bis
spätestens den 14. Dezember 1930 an die Registratur des Land-
tages einzureichen.
Oldenburg, den 3. Dezember 1930.
Der Landtagspräsident.
Zimmermann.

Werbt für den Büchertreis

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
Liebeswalzer
Der größte bisherige Tonfilmerfolg!
Ab Freitag
Kammer-Lichtspiele
Wochentags bis 6 Uhr kleine Eintrittspreise.

Sinweis
auf die morgen Freitag, den 5. d. M., nachm.
2.30 Uhr, im Saale des „Augustiner“, Schul-
straße 2, stattfindende
Versteigerung
von Möbeln, Porzellan und Kristallwaren
(siehe gefällige ausführliche Anzeige)
Seem. Jansen, Auktionator
Göckerstr. 62a - Fernsprecher 783
Nach dem Kino
nach dem Ball
ins „Stadt-Café“
auf jeden Fall!
Adler-Theater
Allabendlich 8.15 Uhr
Zauber-Revue Ramiro